Nr. 226 Samstag, den 29. September 1917 31. Jahrgang!

Paderborner Anzeiger

Amtliches Kreisblatt :: Anzeiger für Neuhaus und Delbrück

Der Paderborner Anzeiger erscheint an allen Werktagen. — Bezugspreis monatlich frei ins Haus gebracht 50 Pfg., bei der Post abgeholt 40 Pfg., durch den Briefträger 54 Pfg. — Im Paderborner Anzeiger werden alle amtlichen Bekanntmachungen des Kgl. Landratsamtes sowie des Paderborner Magistrats veröffentlicht.

Paderborner Zeitung
∴ Volks-Zeitung ∴
für das
Paderborner Land

Organ des Landwirtschaftl. Kreisvereins
Publikations-Organ
∴ vieler Behörden ∴

Anzeigenpreise: Aus dem Kreise Paderborn für die einspaltige Kolonelzeile 12 Pfg., auswärtige 15 Pfg. Im Reklamenteil 50 Pfg. Bei Wiederholungen Rabattgewährung, die bei Nichtzahlung innerhalb 30 Tagen indes erlischt. Beilagengebühr 5 Mark das Tausend ausschl. Postgebühren.

Redaktion Königstraße 11 — Fernruf 913

Wöchentliche Gratis-Beilage „Sterne und Blumen"

Geschäftsstelle Königstraße 11 — Fernruf 913

Ein großer Tag im Hauptausschuß. — Eine Erklärung der Zentrumsfraktion.



Gestreckte Front.

(Am Wochenschluß.)

Kein Geringerer als Hindenburg hat das Wort ergriffen und die Erneuerung des Burgfriedens verlangt. Was die eindringliche Sprache der Ereignisse nicht vermochte, wird es der Ruf des nationalen Heros erreichen? Die Antwort dürfte nimmermehr zweifelhaft sein. Der Scharfblick des Genius hat die Feinde auf dem Schlachtfeld ausgefunden, warum nicht auch die Vaterlandsfreunde im eigenen Hause. Aussichtsloses Beginnen ist wahrlich nicht Hindenburgs Sache und wenn er die treibenden Kräfte und die Beweggründe der Männer und Parteien, die sie spielen lassen, abschätzt, gegeneinander aufrechnet und dann zu seinem Mahnrufe, zu seinem Vorschlage kommt, dann sollte über Durchführbarkeit und Erfolg kaum mehr gesprochen zu werden brauchen. Des Reiches gewaltiger und erfolggekrönter Heerführer ist nicht der erste Beste, der den Rufern im Streite ins Gewissen redet und der Appell aus seiner Feder muß um so wirkungsvolleren Widerhall im Lande finden, als er sich damit zum Dolmetsch der dringenden Wünsche von Tausenden und aber Tausenden von Vertretern der verschiedenen Meinungsäußerungen, die miteinander ringen, in allen Gauen des Vaterlandes macht. Niemand verlangt die Ruhe des Kirchhofs im deutschen Blätterwalde und auf den Auswirkungsstätten der öffentlichen Meinung, am allerwenigsten in den Hallen der deutschen Volksvertretungen. Die Gärung, in der sich innerpolitische Fragen, die die Wurzeln unserer Staatseinrichtungen berühren, befinden, mag ihren Verlauf nehmen; alle Parteien mögen ihre Anregungen nach Überzeugung und mit allen Mitteln der Überredung und des Temperaments in die Masse einwerfen, wenn man nun einmal daran festhält, daß über die Zweckmäßigkeit und das Maß einschneidender Änderungen jetzt schon entschieden und das Ende des Weltkrieges nicht abgewartet werden soll. Es gehört ja mit zu den Erscheinungen, aus deren Gesamtwirkung sich das leuchtende Bild unserer nationalen Stärke zusammensetzt, daß wir uns das leisten, daß wir es tragen können. Gewiß wir entziehen manchen feinen Kopfes Ausstrahlung, manchen beredten Mundes werbende Wucht dem geistigen Schlachtfelde, auf dem wir täglich und stündlich harten Strauß mit der verlogenen und in tausend Listen und Ränken unerschöpflichen Meinungsmache der äußeren Feinde zu bestehen haben. Finden wir uns damit ab. Aber Gefahr ist im Verzuge, wenn wir nicht mit starkem Entschlusse und wo es nötig ist, mit der Entsagung, die höhere Rücksichten heischen, die gebrochene Front in dem Zwiespalt um die Vorbereitungen zum Eintritt in den letzten Abschnitt des blutigen Krieges und die Modalitäten des anzustrebenden Friedensinstruments wieder strecken.

Wo wir den Blick über den Fortgang der Geschehnisse streifen lassen, unterstützt die Entwicklung und allen voran unterstützen die Hammerschläge unserer Heere und der Streitmächte unserer Verbündeten einen solchen Anspruch. Keine Woche, die uns nicht solche Fortschritte brächte, und auch diese Woche mit Ereignissen und Anzeichen, die eine deutliche Sprache reden. Der Leser weiß, wie es in Rußland und Italien aussteht, und insofern die dortigen Machthaber sich krampfhaft bemühen, alle Meldungen abzuschneiden und die Vorgänge im Dunkel zu halten, ist gerade dieser Umstand bedeutungsvoll genug für die Rückschlüsse, die wir daraus zu ziehen haben. An der franko-englischen Front donnern Geschütze und Maschinengewehre und das ungebrochene Ungestüm unserer Truppen den Feinden abermals das unerbittliche Halt entgegen wider ihre Anstürme, die sich nachgerade nur erklären lassen aus einer der Verzweiflung verdächtig benachbarten Stimmung, in der der Spieler den Rest von Vermögen und Kraft auf eine Karte schleudert. Unsere Unterseeboote arbeiten. Ein weiteres braucht man schon gar nicht mehr zu sagen. In der Überzeugung, daß die Zeit jetzt für uns arbeitet, sind wir einig. Über die Bedeutung und Wirkung des Reichstagsbeschlusses vom 19. Juli, die sogenannte Friedensresolution, über die deutsche Antwort auf die Papstnote klaffen Meinungsverschiedenheiten. Und trotzdem und alledem kann Hindenburgs Ruf nicht verhallen. Rücken denn nicht heute schon alle die Geister, die sich in dieser Frage entgegenstehen, in kraftvollster Einmütigkeit zusammen, wenn es gilt den großen nationalen Gedanken Ausdruck zu geben. Schulter an Schulter wird der Größte mit dem Kleinsten im deutschen Reiche Werbearbeit und Tat leisten zum ruhmreichen Gelingen der Kriegsanleihe. Wäre es denkbar, daß nur eine Stimme sich versage, wenn das ganze Volk seinem Hindenburg zum 70. Geburtstagsfeste demnächst zujubelt? Es wird wie ein einziger allgewaltiger Heldensang durch die Lande rauschen. Die Kundgebung des Präsidenten Kaempf im Reichstag für unsere Monarchie, für Staat und Reich, für Kaiser und Volk wider fremde Anmaßung war getragen vom einhelligen Beifall des gesamten Volkes.

Sollten da nicht Stimmen endlich durchdringen, die sich mit wachsender Stärke erheben, die mit guten und starken Gründen dartun, daß die Austragung des Streites die Zergliederung der Gegensätze und ihre Zurückführung auf ihre tatsächlichen Unterlagen ergibt, daß sie gar nicht so unvereinbar sind, als es den Anschein hat, daß Schlagworte wie Verzichtfrieden, Vergewaltigungsfrieden, Verständigungsfrieden den Sinn verwischt, die Streitpunkte verschärft haben? Machen wir dem deutschen Volke doch das Geschenk dieser wachsenden Erkenntnis und wie wäre es: wollen wir es nicht auf Hindenburgs Geburtstagstisch legen? Und auf der Schleife des Blumengewindes sei zu lesen:

In notwendigen Dingen Einigkeit,
in zweifelhaften Freiheit,
in allen aber Duldung.

Der Kanzler im Hauptausschuß.

Staatssekretär Kühlmann zur Auslandspolitik.

Berlin, 28. September.

Heute vormittag begann der Hauptausschuß des Reichstags die Beratungen über die auswärtige Politik. Der Andrang von Abgeordneten und Regierungsvertretern zur Sitzung war so stark, wie wohl noch nie zuvor. Fast alle Staatssekretäre waren erschienen.

Reichskanzler Dr. Michaelis

nahm alsbald das Wort und begann mit warmen Dankesworten an Heer und Heimat und mit einem Rückblick auf die glänzenden militärischen Erfolge der letzten Wochen. Sodann betonte er die volle Einheitlichkeit und Übereinstimmung der politischen Führung bei uns und unseren Verbündeten und gedachte in herzlichen Ausdrücken des gemeinsamen Waffenruhmes und der Waffenbrüderschaft der Vierbundsmächte. Er besprach weiter den befriedigenden Stand unserer Beziehungen zu den Neutralen, die auch durch die unerhörten Anstrengungen der feindlichen Preßhetzer nicht gestört werden könnten. Der Schweiz, den Niederlanden und Spanien wurde für ihre selbstlose Tätigkeit auf dem Gebiete der humanitären Kriegsfürsorge unser besonderer Dank ausgesprochen. In knappen Strichen zeichnete der Reichskanzler hierauf

die Lage in den feindlichen Ländern,

zeigte, wie in Frankreich und Italien die Schwierigkeiten zunehmen, wie in Rußland niemand vorhanden ist, der die Kraft findet, gegenüber dem Chaos und den Entente-Einflüssen die allgemeine Sehnsucht nach Frieden zu verwirklichen. Nur die trügerische Hoffnung auf einen Zwiespalt in Deutschland läßt die britischen Staatsmänner heute noch an Kriegszielen festhalten, die mit den politischen und wirtschaftlichen Lebensnotwendigkeiten Deutschlands völlig unvereinbar sind. In den Vereinigten Staaten sucht die Regierung mit allen Mitteln, auch durch unerhörten Terrorismus, die bisher in den weitesten Kreisen fehlende Kriegslust aufzustacheln. Wir sehen dem angekündigten militärischen Kräfteeinsatz der Union ruhig und zuversichtlich entgegen.

Papstnote und Kriegsziele.

Es ist schwer verständlich, wie ein Kenner der internationalen Lage und der internationalen Gebräuche jemals daran glauben konnte, wir würden in der Lage sein, in einer einseitig von uns gegebenen öffentlichen Erklärung wie die Papstnote die Lösung so wichtiger Fragen, die in unlösbarem Zusammenhange mit dem ganzen bei eventuellen Friedensverhandlungen zu besprechenden Fragenkomplex stehen, durch eine einseitige Erklärung zu unseren Ungunsten festzulegen. Jede derartige öffentliche Erklärung im gegenwärtigen Stadium könnte nur verwirrend wirken und die deutschen Interessen schädigen. Mit Eingehen auf Einzelheiten wären wir dem Frieden nicht um einen Schritt näher gekommen, im Gegenteil, die Überzeugung auf Seiten der Gegner, daß nur die Unquast unserer Zustände uns veranlaßt haben könnte, eine für jeden diplomatischen Techniker so vollkommen unerklärliche Haltung anzunehmen, hätte bestimmt kriegsverlängernd gewirkt.

Ich muß den Standpunkt der Reichsleitung klar feststellen, von dem wir uns nicht abdrängen lassen werden, daß ich es zurzeit ablehnen muß, unsere Kriegsziele zu präzisieren und unsere Unterhändler festzulegen.

Zum Schlusse wandte sich der Reichskanzler gegen die Wilsonsche Antwort auf die Papstnote. Der Versuch Wilsons, zwischen Volk und Regierung in Deutschland Zwietracht zu säen, ist aussichtslos. So wenig wie die Wilson-Note wird irgendein anderer feindlicher Versuch im deutschen Volke den Geist des 4. August überwinden. Dieser Geist wird leben und siegen, so lange uns der Ring der Gegner zur Verteidigung unseres Daseins und unserer Zukunft zwingt.

Staatssekretär Dr. Kühlmann

erklärte zunächst, die von französischen Blättern stammende Meldung, es existiere eine besondere deutsche Note über Belgien, sei eine der dreistesten Erfindungen, es sei kein Wort wahr daran. Auf Asquiths letzte Rede will der Staatssekretär nicht eingehen, solange ihr genauer Wortlaut nicht vorliegt. Dem Papste zollt der Redner uneingeschränkte Anerkennung für seine Friedensbemühungen. Die Antwort an den Papst bedeutet einen Merkstein für unsere innere Entwicklung. Ist sie doch das erste Ergebnis eines Zusammenwirkens zwischen allen Faktoren der Regierung und den Vertretern des deutschen Parlaments, das hier zum ersten Male versucht worden ist. In solcher Intimität ist das Zusammenarbeiten, wenn mein Gedächtnis mich nicht trügt, selbst in rein parlamentarischen Ländern niemals versucht worden. Im Auslande wird häufig mit der Legende operiert, es gäbe in Deutschland eine Politik der Regierung und eine Politik des Volkes. Das ist heute ganz bestimmt eine Legende. Ebenso falsch sind die Behauptungen, als beständen innerhalb der Regierung auseinandergehende Auffassungen oder zwischen der Reichsleitung und den Heerführern. Alle Stellen arbeiten täglich und stündlich

in voller Harmonie

zusammen. Die deutsche Politik schöpft aus dem Bewußtsein ihrer vollkommenen Einigkeit mit dem deutschen Parlament und dem deutschen Volke die Kraft, mit Ruhe, Würde und Zielbewußtsein die Wege zu gehen, die für die Größe und die Entwicklung Deutschlands nötig sind. Der Papst verkündet den Frieden auf Erden. Doch auch heute noch gilt das Wort: den Friede denen, die guten Willens sind! Der tiefste Grundgedanke der deutschen Note war, dem Heiligen Vater behilflich zu sein, diejenige Atmosphäre zu schaffen, welche überhaupt für eine fruchtbare Besprechung der zahlreichen, die Völker trennenden Streitfragen unbedingt nötig ist. Die päpstliche Kundgebung hat die Völker Europas noch einmal an den Scheideweg gestellt.

Noch einmal vor dem entscheidungsschweren Winterfeldzug

ist ihnen die Möglichkeit gegeben, zwar aus tiefen Wunden blutend, aber mit blankem Schilde den Wiederaufbau Europas zu beginnen. An Deutschlands Gegnern ist es nun, zu beweisen, ob auch sie einen Hauch des neuen Geistes verspürt haben. Ein einiges Deutschland kann nicht geschlagen werden. So steht denn das deutsche Volk in dieser entscheidungsvollen Schicksalsstunde stark, aber still, mächtig, aber gemäßigt, bereit zum Kampfe wie nur je, aber auch bereit, mitzuarbeiten zur Verwirklichung des Wortes vom Frieden auf Erden.

Über Belgien ist noch nichts beschlossen.

Der Reichskanzler erklärte dann noch ausdrücklich, die in den letzten Wochen lebhaft erörterte Nachricht, daß die Reichsleitung **bereits mit dieser oder jener feindlichen Regierung in Verbindung getreten sei**, und daß nach einer ziemlich weit verbreiteten Auffassung die deutsche Reichsleitung von vornherein besetzte Gebiete und somit die wertvollsten Verhandlungsvorteile für kommende Friedenserörterungen preisgegeben haben sollte, **ist unzutreffend.** Ich stelle fest: die Reichsleitung hat **für mögliche Friedensverhandlungen freie Hand. Dies gilt auch für Belgien.**

Staatssekretär v. Kühlmann antwortete auf eine Anfrage, der bekannte Artikel in den „Münchener Neuest. Nachr." sei eine Redaktionsarbeit gewesen, für die die Reichsleitung eine Verantwortung nicht übernehmen kann. Seine Verbreitung durch W. T. B. sei ohne Kenntnis des Reichskanzlers oder einer anderen leitenden Reichsstelle erfolgt.

Die Aussprache

leitet der sozial. Abgeordnete **Noske** ein, der betonte, daß die Frage Elsaß-Lothringens im Sinne der Forderungen Ribots und Asquiths für Deutschland ganz undiskutabel sind. Abgeordneter **D. Naumann** (Vp.) betont, daß alle Faktoren der deutschen Politik auf dem Boden der Antwort auf die Papstnote stehen und daß der Ausschuß damit einverstanden ist, daß man Einzelfragen nur aus großer Zurückhaltung behandelt hat. Abg. Dr. **Werner** (Dtsch. Fr.) spricht sich mit aller Entschiedenheit gegen einen Verzichtfrieden aus. Abg. **Herold** (Z.) bezeichnet die Papstnote als eines der bedeutensten Dokumente des Friedens, bedauert, daß der Burgfriede nachgelassen habe. Abg. **Ledebour** (U. Soz.) behauptet, die Unklarheit der Regierungserklärungen verlängern den Krieg. Abg. Graf **Westarp** (kons.) betont, daß auch er dem Entwurf der Antwort an den Papst zugestimmt habe, mit Ausnahme des Passus über die Abrüstung. Deutschland könne positive Forderungen aufstellen. Abg. Dr. **Stresemann**: Unsere günstige militärische Lage müssen wir ausnutzen bei den kommenden Friedensverhandlungen. Es muß ausgegangen werden von der Kriegskarte, wie sie jetzt

Das sähen auch die Feinde ein, die zu wirtschaftlichen Kampfmitteln greifen müßten. Nach einer Mittagspause wurde die Aussprache über die Papstnote beendigt. Der Pole Dr. Sayda sprach die Hoffnung aus, daß der Friede auch dem polnischen Volke nach den Grundsätzen des Rechtes und des neuen Geistes zuteil werden würde. Der Zentrumsabgeordnete Erzberger billigte die Haltung der Regierung, der man die Führung in Einzelheiten überlassen müsse. Die Gegner der Resolution vom 19. Juli setzen sich durch ihre Agitation schwerer Verantwortung aus.

Der Rest der Sitzung wurde ausgefüllt mit der Besprechung der Lage in den besetzten Gebieten des Ostens, die zum Teil vertraulich waren. Die Sitzung dauerte bis nach 7 Uhr.

*

Eine Erklärung des Reichskanzlers über Belgien.

Der Reichskanzler erklärt: Ein freisinniger Abgeordneter hat richtig ausgeführt, daß die Stellung der Reichsleitung zu den Kriegszielen durch meine Antwort auf die päpstliche Friedensnote klar umschrieben wird. Da in dieser Antwort die Friedenskundgebung vom 19. Juli ausdrücklich erwähnt ist, bedarf es weiterer Klarstellung nicht mehr.

Im übrigen habe ich folgendes zu erklären: Die in den letzten Wochen lebhaft erörterte Nachricht, daß die Reichsleitung bereits mit dieser oder jener feindlichen Regierung in Verbindung getreten sei und daß hierbei nach einer — wie ich höre ziemlich weit verbreiteten — Auffassung die deutsche Reichsleitung von vornherein besetzte Gebiete und somit die wertvollsten Verhandlungsvorteile für kommende Friedenserörterungen preisgegeben haben sollte, ist unzutreffend.

Ich stelle fest: Die Reichsleitung hat für mögliche Friedensverhandlungen freie Hand, natürlich auch für Belgien.

Erklärung der Zentrumsfraktion des Reichstages.

Ein Appell zur Einigkeit.

Die Reichstagsfraktion des Zentrums veröffentlicht eine Erklärung:

1. Die Behauptung, daß die Abgeordneten Fehrenbach und Erzberger gegen den Beschluß des Reichsausschusses der Zentrumspartei vom 25. Juli 1917 gestimmt haben, ist freie Erfindung. Der Abg. Erzberger konnte aus zwingenden Gründen am Tage der Abstimmung nicht mehr anwesend sein, ist aber mit dem Frankfurter Beschluß vollkommen einverstanden. Der Abg. Fehrenbach hat nicht nur für diesen Beschluß gestimmt, sondern in hervorragender Weise an dem Zustandekommen desselben mitgewirkt.

2. Sämtliche in Frankfurt anwesenden Reichstagsabgeordneten der Zentrumsfraktion, welche am 19. Juli für die Friedenskundgebung gestimmt haben, haben dem Beschluß des Reichsausschusses zugestimmt, da sie in diesem keinen Gegensatz zu ihrem Standpunkt, sondern nur die Hervorhebung eines in der Friedenskundgebung des Reichstages als selbstverständlich vorausgesetzten Kriegszieles erblicken.

3. Es ist sehr bedauerlich, daß von einzelnen Parteiangehörigen in einigen Preßorganen ein über die sachliche Kritik hinausgehender persönlicher Kampf gegen die Fraktionsmitglieder geführt wird. Dadurch wird die Einigkeit der Partei, die nie so nötig war wie in diesen schweren Zeiten, in höchstem Grade gefährdet.

Neue englische Angriffe abgeschlagen.

Mitteilungen des Wolffschen Telegraphen-Bureaus.

Großes Hauptquartier, 28. September.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Auf dem Schlachtfeld in Flandern steigerte sich von mittags an der Feuerkampf wieder. Abends lag Trommelfeuer auf dem Gelände östlich von Ypern. Dort schritten die Engländer zu starken Teilangriffen nordöstlich von Frezenberg und an der Straße von Menin. Auf beiden Angriffsfeldern wurden sie durch Feuer und im Nahkampf zurückgeworfen; am Wege Ypern—Vasschendaele sitzt der Feind noch in einigen Trichtern unserer Frontlinie.

An der Küste war abends die Artillerietätigkeit lebhaft; auch in mehreren Abschnitten der Front im Artois nahm sie zeitweilig zu.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz. Nördlich der Aisne und in der Champagne schränkten schlechte Sicht und Strichregen die Gefechtstätigkeit tagsüber ein; abends lebte sie auf. An mehreren Stellen hatten unsere Erkundungen guten Erfolg. — Vor Verdun wurde am Nachmittage der Artilleriekampf stark.

Auf erfolgreichen Kampfflügen schoß in den letzten Tagen Oberleutnant Berthold seinen 25., Leutnant Wüsthoff den 22. und Leutnant von Bülow den 21. Gegner ab. — Oberleutnant Waldhausen gelang es gestern, 1 Flugzeug und 2 Fesselballone zum Absturz zu bringen.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Nur in wenigen Abschnitten zwischen Ostsee und Schwarzem Meer erhob sich die beiderseitige Feuertätigkeit über das gewöhnliche Maß.

Macedonische Front. Aufklärer-Geplänkel im Skumbi- und Struma-Tal; stärkeres Feuer nur im Becken von Monastir und südwestlich des Dojran-Sees.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

*

wtb. Berlin, 28. Sept., abends. (Amtlich.) **In Flandern lebhafter Artilleriekampf, sonst nichts von Belang.**

Der U-Boot-Krieg.

22000 Tonnen versenkt.

TU. Berlin, 29. September. (Amtlich). Im Sperrgebiet um England wurden durch die Tätigkeit unserer U-Boote 22000 Bruttoregistertonnen versenkt. Unter den versenkten Schiffen befanden sich der bewaffnete englische Dampfer „Queen Amalia" (4278 Tonnen), 2 tiefbeladene Dampfer, 1 bewaffneter Dampfer englischer Nationalität ferner die französischen Segler „Blanche" und „Armorigul" mit Kohlen für Frankreich und der russische Segler „Meela". Die drei Segler aus Sicherung.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

*

Wirkungsloses Abwehr-Übel.

Das Londoner Reuterbureau verbreitet, offenbar auf Veranlassung der englischen Marinebehörden die Nachricht, daß durch Verwendung von Mitteln zur Rauchentwicklung und Nebelerzeugung eine Verminderung der Verluste durch den U-Boot-Krieg zu erwarten sei. „Wenn die Öffentlichkeit wüßte, was wir wissen", so wurde nach „Reuter" in der Admiralität gesagt, „so würde sie sich nicht im geringsten beunruhigen." Durch Verwendung des „Rauch- und Nebelsystems" zur Verteidigung gegen U-Boote seien Dutzende von Schiffen gerettet worden. Das „System" sei nun einige Monate erprobt, und jetzt sei der größte Teil der englischen Handelsschiffe damit ausgerüstet. — Zu gleicher Zeit will eine italienische Zeitung erfahren haben, daß auch in Italien das schwierige Problem des Schutzes gegen Torpedos und Minen endlich gelöst sei: Binnen kurzer Frist werde die italienische Flotte gegen Minen und Torpedos vollständig gesichert sein.

Den Kommandanten der deutschen U-Boote ist das „System" nicht unbekannt. Es hat ihre erfolgreiche Tätigkeit bisher in keiner Weise beeinträchtigt. Nur in einem einzigen Falle konnte sich ein Dampfer bisher durch Erzeugung künstlichen Rauches und Nebels den Angriffen entziehen. Ebenso wird das nebelhafte Geheimnis der italienischen Erfinder die Tätigkeit unserer U-Boote nicht beeinflussen.

*

Fehlschüsse der englischen Flotte.

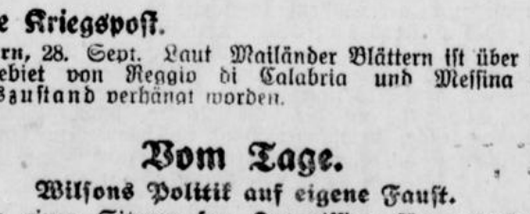
Das Reutersche Bureau erklärt, daß Großbritannien in der Note an die dänische Regierung zwar Schadloshaltung für den durch fehlgegangene Schüsse der britischen Flotte am 1. September an der Küste Jütlands angerichteten Schaden anbiete, aber nicht beabsichtige, irgendeine Vergütung für die Zerstörung deutscher Schiffe zu zahlen, falls bewiesen werden sollte, daß sie innerhalb der dänischen Gewässer erfolgt sei. — England will also seinen Völkerrechtsbruch nicht gutmachen.



Die Kriegsanleihe ist die Saat — der Frieden die Ernte!

Wie der Landmann das ersparte Saatgut zur rechten Zeit der Erde anvertraut, so mußt Du jetzt jeden ersparten Groschen Deinem Vaterlande leihen!

Darum zeichne!



Kleine Kriegspost.

Bern, 28. Sept. Laut Mailänder Blättern ist über das Stadtgebiet von Reggio di Calabria und Messina der Kriegszustand verhängt worden.

Vom Tage.

Wilsons Politik auf eigene Faust.

In einer Sitzung der Kommission für auswärtige Angelegenheiten erklärte Präsident Wilson, daß er gegen die Entsendung einer Deputation des Kongresses nach Europa sei, da er die Zeit hierfür noch nicht für gekommen erachtet, um den amerikanischen Kongreß an einer Konferenz der gesetzgebenden Körperschaft der Verbündeten teilnehmen zu lassen. Die von England ergangene Einladung wird daher abgelehnt werden. — Wilsons Politik auf eigene Faust, die jede Gemeinschaft mit den Verbündeten immer wieder ablehnt, erregt in England bereits Mißtrauen.

Kriegsbegeisterung gegen bar.

Der Schweizer Allgemeine Pressedienst berichtet: Amerikanische Sozialisten erklären, der Arbeiterführer Gompers erhalte von den großen Firmen der Rüstungsindustrie große laufende Geldsummen, um unter den Arbeitern die Kriegsbegeisterung anzufeuern. Gompers sei schon Millionär. — Auf ein paar Millionen kommt es den Granatenkönigen jenseits des großen Teiches nicht an, wenn es gilt, ihre europäischen Milliardenverdienste sicherzustellen.

Kriegs-✠-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

28. September. In Flandern werden starke Angriffe der Engländer nordöstlich von Frezenberg und an der Straße nach Menin abgeschlagen. — Lebhaftes Artilleriefeuer bei Ypern und an der Küste. — Auch vor Verdun starker Artilleriekampf. — An der Ostfront verhältnismäßig Ruhe. — Ebenso an der Macedonischen Front.

Rußland unter Pöbelherrschaft.

Die englischen Blätter veröffentlichen trübselige Berichte aus Rußland. Da heißt es u. a.: Rußland wird von der Macht der Pöbelherrschaft bedroht und immer weiter auf dem Pfade der Selbstvernichtung getrieben. Die neue Republik steht am Vorabend neuer Umwälzungen. Der Gang der Ereignisse in Rußland während der letzten sechs Monate hat ausschließlich Deutschland zum Vorteil gereicht. Die Arbeiter erklären jetzt unter dem Einfluß deutscher Söldlinge: „Wilhelm läßt das revolutionäre Rußland schonen . . ." — Man fürchtet im Lande Rußlands Zusammenbruch und hofft doch noch immer, daß es sich aufraffe.

Englisch-französische Humbugpolitik.

„Nowaja Shisn", das Organ Maxim Gorkis veröffentlicht einen geharnischten Artikel gegen die Verbündeten. „Noch nie", so heißt es da, „hat die Humbugpolitik der „alliierten" Imperialisten gegenüber Rußland so offen zutage gelegen und so zynischen Ausdruck gefunden, wie in der allerletzten Zeit. Das Benehmen der leitenden englisch-französischen Presse während der Kornilowtage hätte selbst den hoffnungslos verlorenen Idealisten die Augen öffnen müssen. Im Moskau-Komitee für den Schutz Rußlands ist mitgeteilt worden, daß sich unter Kornilows gegen Petrograd ziehender Abteilung englische Panzerautomobile mit englischer Besatzung befanden. Die Northcliffe-Presse hat Kerenski, den Regierungschef in „einem freundschaftlich gesinnten Lande", einen Schwätzer genannt; „Times", „Victoire" und andere einflußreiche Blätter haben ihr Bedauern über das Scheitern des Kornilowschen Unternehmens ausgesprochen. — Man scheint in Rußland langsam aus einem bösen Traume zu erwachen.

Politische Rundschau

Deutsches Reich.

✚ Zur Eröffnung des bayerischen Landtages sprach **Ministerpräsident Graf v. Hertling über die Lage.** Er wandte sich scharf gegen die Note Wilsons, die er als unerträglich infolge ihrer Verleumdungen und Schmähungen gegen die kaiserliche Regierung bezeichnete. Das Pathos der Menschlichkeit Wilsons werde Lügen gestraft durch die Verschärfung der Hungerblockade, durch die ein ganzes Volk durch Hunger zur Übergabe gezwungen werden soll.

✚ **Mit einer angeblichen deutschen Note an den Papst über Belgien beschäftigt sich die Pariser Presse.** Sie bezieht sich dabei auf Artikel, die in deutschen Zeitungen über eine mögliche Lösung der belgischen Frage erschienen sind. Wie von zuständiger Seite erklärt wird, ist die Meldung von einer solchen Note an den Papst eine freie Erfindung. — Übrigens stellen einige französische Blätter fest, daß der Text der deutschen Antwortnote an den Papst in Frankreich gefälscht worden ist.

✚ In der letzten **Bundesratssitzung** gelangten zur Annahme der Entwurf einer Verordnung über die Vornahme einer Schweinezwischenzählung am 15. Oktober 1917, der Entwurf einer Verordnung über die den Unternehmern landwirtschaftlicher Betriebe für die Ernährung der Selbstversorger und für die Saat zu belassenden Früchte, der Entwurf einer Bekanntmachung betreffend Zollfreiheit für Leim, der Entwurf einer Bekanntmachung betreffend Ausnahmen von den Bestimmungen des Hausarbeitsgesetzes vom 20. Dezember 1911, der Entwurf einer Verordnung betreffend Inkrafttreten der Paragraphen 3, 4 des Hausarbeitsgesetzes vom 20. Dezember 1911 und der Entwurf einer Verordnung zur Abänderung der Verordnung über Weintrester und Traubenkerne vom 30. August 1916.

Schweden.

× Das Endergebnis der **Neuwahlen zur zweiten Schwedischen Kammer** ist nunmehr bekannt. Es wurden gewählt 70 Konservative, 62 Liberale, 98 Sozialdemokraten und 22 Linkssozialisten. Im ganzen haben die Konservativen 16 Sitze verloren, während die Liberalen 5 und die Sozialdemokraten 11 gewonnen haben. — Obwohl die Linke damit einen beachtenswerten Erfolg errungen hat, ist noch nicht sicher, ob ein Regierungswechsel eintritt. Aber selbst in diesem Falle wird Schweden sich schwerlich entschließen, seine im wohlerwogenen Interesse des Landes liegende Neutralität aufzugeben.

Frankreich.

× Den **Versuch einer Friedenskundgebung** unternahmen in der Kammer die Zimmerwalder. Den Anstoß gab der Abg. Brizon, der ausrief: Es gibt nur ein Mittel, dieses Elend zu beenden: Schluß mit dem Kriege. Es kam zu einer wüsten Lärmszene, die sich wiederholte, als Brizon anfragte, ob die amerikanischen Genietruppen nur kämen, um die französischen Eisenbahner für die Front frei zu machen. Nach endlosen Debatten wurde der Haushaltsvorschlag für das Vierteljahr 1917 mit 780 gegen 4 Stimmen angenommen. Als das Abstimmungsergebnis bekannt wurde, rief Brizon: Nieder mit dem Krieg!

Amerika.

× Über die **Haltung Argentiniens** berichten englische Blätter: Der argentinische Präsident wird die Neutralität bewahren, solange er nicht durch Entzifferung der Telegramme, die über die schwedische Gesandtschaft versandt worden sind, oder durch die öffentliche Meinung zur Aufgabe der Neutralität gezwungen wird. Der argentinische Gesandte in Berlin hat beruhigende Telegramme geschickt. — Der Streik der Eisenbahner verschärft sich. Die Arbeiter verweigern die Arbeit, und es ist nicht unwahrscheinlich, daß der Belagerungszustand in Argentinien verkündet wird. In Buenos Aires haben die Aufständischen mehrfach Straßenbahnwagen beschossen.

Aus In- und Ausland.

Haag, 28. Sept. **England fordert, wenn es nach Holland Kohlen liefert, daß Deutschland den Schiffen freies Geleit sichert. (Man wird also offenbar die Verhandlungen zum Scheitern bringen.)**

Haag, 28. Sept. Wilson hat mit dem schwedischen Gesandten eine Zusammenkunft und Besprechung gehabt.

Stockholm, 28. Sept. Die Vertreter des **Petersburger Arbeiter- und Soldatenrates haben eine eigene Regierung gebildet.**

– **Rotterdam**, 28. Sept. Die Meldung von der Rückberufung des spanischen Gesandten in Belgien ist unzutreffend.

Petersburg, 28. Sept. **Heute nachmittag um 5 Uhr ist im Saale des großen städtischen Theaters in Anwesenheit von 1200 Vertretern aus allen Teilen Rußlands die demokratische Konferenz eröffnet worden.**

Genf, 28. Sept. Wie der „Petit Parisien" erfährt, will Lansing durch Veröffentlichung 1915 aufgefangener Depeschen die Friedensbemühungen des Papstes unschädlich machen.

Aus dem Leben Hindenburgs.

In der Ostmark, deren Erretter er werden sollte, stand die Wiege des Helden, dem jetzt an seinem 70. Geburtstage das ganze deutsche Volk aus tiefstem und dankbarstem Herzen zujubelt. Posen ist die Heimat des eisernen Marschalls, dem seine zum Teil schon geschichtlich ge-



Hindenburg an der Front.

wordenen Leistungen als Heerführer im Kampf gegen eine ungeheuerliche Übermacht das unerschütterliche Vertrauen nach Millionen zählender Völkergruppen gesichert haben.

In schwerer Arbeit an sich selbst hat Hindenburg sich durchgerungen, durch eine harte Schule hat er gehen müssen, ehe er zu dem geworden ist, was er uns heute bedeutet. Er ist im Kadettenkorps aufgewachsen. Wieviel er dieser strengen Pflanzstätte altpreußischer Zucht verdankt, hat er in einem Briefe an den jetzigen Kommandeur seiner früheren Anstalt anerkannt. „Wenn ich in meiner militärischen Laufbahn", so heißt es in dem Briefe, „viel erreicht habe, so bin ich mir stets bewußt gewesen, daß die Grundlage zu diesen Erfolgen in meiner Erziehung im Kadettenkorps zu suchen ist." Ein lustiges Geschichtlein aus der Kadettenzeit des Marschalls sei hier eingeschaltet. Nach einem von diesem verübten harmlosen Jugendstreich sah sich ein Offizier zu der Äußerung veranlaßt: „Aus dir wird dein Lebtag nichts!" Jener Offizier hat sein Urteil später freiwillig berichtigt; der Zufall fügte es, daß ihm als General sein früherer Zögling Hindenburg als Generalstabsoffizier zugeteilt wurde. In den Feldzügen von 1866 und 1870/71 bewährte sich Hindenburgs militärische Tüchtigkeit. Bei Königgrätz wurde er verwundet und 1870/71 erwarb er sich das Eiserne Kreuz.

In ernster, ununterbrochener Arbeit, gewissenhaft und pflichtgetreu legte Hindenburg den festen Grund, auf dem seine großen Fähigkeiten sich entfalten konnten, je höher er auf der militärischen Stufenleiter stieg. Bei alledem blieb er stets der gleiche, klare und feste Charakter, Soldat vom Scheitel bis zur Sohle. Ganz vortrefflich paßt da hinein jener kleine Zug, der aus der Zeit seiner jungen Ehe berichtet wird. Löste der Feldmarschall hin und wieder seine Frau in der Kinderstube ab, was er mit besonderer Vorliebe tat, so pflegte er die kleinen Schreihälse dadurch zu beruhigen, daß er ihnen unentwegt den Hohenfriedberger Marsch vorpfiff. **Klingt das nicht fast wie ein Gleichnis für unsere Zeit? Schreiend umbrüllt uns mehr als die halbe Welt; Hindenburg aber pfeift ruhig und unentwegt den Hohenfriedberger.** *Sch—*

Lokaler Teil

Merkblatt für den 30. September und den 1. Oktober.

Sonnenaufgang	6^{00} (6^{02})	Monduntergang	5^{22} V. (6^{51}) V.
Sonnenuntergang	5^{29} (5^{37})	Mondaufgang	5^{03} N. (5^{23}) N.

30. September. 1857 Dichter Hermann Sudermann geb. — 1870 Einzug des Generals v. Werder in das 1681 von Ludwig XIV. an demselben Tage geraubte Straßburg.

1. Oktober. 1756 Sieg Friedrichs des Großen bei Lobositz über die Österreicher. — 1879 Eröffnung des Reichsgerichts in Leipzig. — 1914 Mayre-Saint Cathérine fällt als erstes Außenfort Antwerpens.

Patriotische Kundgebungen im Kreise Paderborn.

(:) Patriotische Kundgebungen finden morgen in allen Orten unseres Kreises statt. Es wird damit einem allseitig empfundenen Bedürfnisse in dankenswerter Weise entsprochen, denn auch unsere Landgemeinden brennen darauf, ihre Anhänglichkeit an unser Kaiserhaus öffentlich zu bekunden und gegen die Ungezogenheiten Wilsons flammenden Protest zu erheben. Das Land will aber auch Teil haben an der Geburtstagsfeier unseres Hindenburg und seine Huldigung dem genialen Heerführer freudig darbringen. Es bedarf wohl keiner besonderen Aufforderung zum Besuche dieser Kundgebnggen. Ueberall ist daher auf allseitige Teilnahme zu rechnen und überall wird, des sind wir sicher, der Verlauf der Versammlungen bestätigen, daß nur der eine Wille im deutschen Volke besteht: Durchhalten und siegen!

Es finden Versammlungen statt zu Altenbeken, Benhausen, Buke, Dahl, Delbrück, Dörenhagen, Espeln, Hagen bei Delbrück, Hövelhof, Lippling, Marienloh, Neuenbeken, Neuhaus, Ostenland, Schöning bei Delbrück, Schwaney, Senne bei Stukenbrock, Steinhorst, Stukenbrock, Westenholz. Versammlungszeit und Ort werden in den Gemeinden bekannt gemacht. (In Bad Lippspringe ist wegen Saalfrage die Versammlung am 2. Oktober, dem Geburtstage Hindenburgs; in Elsen und Sande sind die Versammlungen wegen der bevorstehenden Einführung des neuen Pfarrers an einem folgenden Sonntag gewünscht.)

*

□ **Himmelserscheinungen im Oktober.** Die Tage werden jetzt schon merklich kürzer. Die Tageslänge nimmt von 11 Stunden 35 Min. am 1. Oktober bis auf 9 Stunden 37 Min. ab. Die Auf- und Untergangszeiten der Sonne sind nach mitteleuropäischer Zeit am 1. Oktober 6 Uhr 8 Min. und 5 Uhr 43 Min., am 11. Oktober 6 Uhr 25 Min. und 5 Uhr 20 Min., am 21. Oktober 6 Uhr 43 Min. und 4 Uhr 58 Min., am 31. Oktober 7 Uhr 1 Min. und 4 Uhr 37 Min. — Den Mond sehen wir zu Anfang Oktober noch als nahezu volle Scheibe. Er erreicht am 7. abends 11 Uhr das letzte Viertel und verschwindet am 16. morgens 4 Uhr, um wenige Tage darauf wieder als schmale, zunehmende Sichel zu erscheinen. Das erste Viertel haben wir wieder am 23. nachmittags 4 Uhr, und als Vollmond erglänzt unser Trabant am 30. morgens 7 Uhr. — Von den Planeten nimmt die Sichtbarkeitsdauer des Mars immer mehr ab, bis er im letzten Drittel vollkommen verschwindet. Dagegen wird die Venus, die zunächst knapp ½ Stunde zu sehen ist, gegen Ende des Monats bis etwa 1¼ Stunden zu beobachten sein. Der Mars ist in den ersten Morgenstunden bis zu 5½ Stunden zu sehen. Die Sichtbarkeitsdauer des Jupiter nimmt von 9 Stunden bis auf 12 Stunden zu. Auch die Sichtbarkeitsdauer des Saturn, der in der zweiten Monatshälfte schon vor Mitternacht aufgeht, nimmt im Laufe des Monats zu und zwar bis zu 7 Stunden. — Mehr und mehr entfaltet sich in dieser Jahreszeit die Schönheit des Fixsternhimmels, dessen größte Pracht wir in den Wintermonaten bewundern können. — Die Witterung des Oktober bringt uns nicht selten den Nachsommer, wenigstens soweit das westliche und mittlere Deutschland in Frage kommt. Im Osten dagegen müssen wir meist schon in den ersten Oktobertagen mit den ersten Nachtfrösten rechnen.

o **Die neue Postordnung tritt am 1. Oktober in Kraft. Die wichtigsten Änderungen sind folgende: Zur Übersichtlichkeit der Aufschriften wird verboten, Geschäfts-, Anpreisungs-, Wohltätigkeits-, Gedenk- und ähnliche Marken auf den rechten Teil der Vorderseite der Karten oder auf die Vorderseite der übrigen Briefsendungen aufzukleben. Warenproben dürfen nicht mit Postkarten vereinigt werden. Für zusammengepackte Drucksachen, Geschäftspapiere und Warenproben wird die Bezeichnung „Mischsendungen" eingeführt. Postaufträgen dürfen nur bis zu 10 Papiere beigefügt werden. Die Lagerfrist für postlagernde Sendungen des inneren deutschen Verkehrs ist auf 14 Tage verkürzt worden.**

o **Zeichnungen auf die siebente Kriegsanleihe.** Das Kohlensyndikat hat auf die siebente Kriegsanleihe 50 Millionen gezeichnet. Ferner zeichneten: die Mannesmann-Röhrenwerke 10 055 000, Bochumer Gußstahlverein 10 Millionen, städtische Sparkasse in Frankfurt a. O. 6 Millionen, Stadtsparkasse in Forst i. L. 5 Millionen, Kreissparkasse in Guben 2 Millionen, Spar- und Darlehnskassen Landkreis Recklinghausen 2,7 Millionen, Landesversicherungsanstalt in Pommern und Stettin 2 Millionen.

* **Gegen die überhohen Preise für Schuhreparaturen,** die vielfach gefordert werden, wendet sich die Gutachterkommission für Schuhwarenpreise. Die Kommission will in allen ihr bekannt werdenden Fällen einschreiten und bittet das Publikum, alle Fälle anzuzeigen, in denen übermäßige Preise für Schuhreparaturen gefordert werden.

* **Papierersparnis.** Im Interesse der Ersparnis an Papier ist die Beifügung von Fahrplänen, Kursbüchern und Kalendern jeder Art zu Zeitungen und Zeitschriften verboten und angeordnet worden, daß Extrablätter nur in Viertelgröße der Zeitung herausgegeben werden dürfen.

* **Meldepflicht für gewerblichen Kohlenverbrauch.** Wie im Juli und September fordert der Reichskohlenkommissar durch Bekanntmachung im Reichsanzeiger vom 25. September 1917 die Ausfüllung von Meldekarten auch in der Zeit vom 1. bis 5. Oktober von allen gewerblichen Verbrauchern mit einem Monatsbedarf von mehr als 10 Tonnen (gleich 20 Zentner).

* **Höchstpreise gelten auch für die Rüstungsindustrie.** Wie die Volkswirtschaftliche Abteilung des Kriegsernährungsamts mitteilt, ist vielfach die Ansicht verbreitet, daß die amtlich festgesetzten Höchstpreise nicht für die Einkäufe zur Versorgung der Rüstungsarbeiter und der Schwerarbeiter überhaupt Geltung hätten. Besonders machen Einkäufer, die unter Überschreitung der Höchstpreise Waren an die Schwerindustrie abzusetzen suchen, im Fall einer Strafverfolgung diesen Einwand geltend. Soweit nicht besonders behördliche Ausnahmebestimmungen für den Einzelfall getroffen sind, ist diese Ansicht durchaus irrig. Sowohl die reichsgesetzlichen Höchstpreise wie die Höchstpreise, die von einzelnen Gemeinden oder Bezirksstellen auf Grund des Höchstpreisgesetzes erlassen sind, haben ausnahmslos für alle Verkäufe und Einkäufe, also auch für die Einkäufe durch die Rüstungsindustrie, Geltung.

— Expreßgutstücke unter 5 Kilo schwer werden auf der Bahn vorerst nicht mehr befördert.

* Die Heizung der Eisenbahnzüge im kommenden Winter wird ähnlich wie im vorigen Jahre eingeschränkt werden müssen. Die Fern- und D-Züge sollen soweit wie nur irgend möglich beheizt werden, während die dem Lokalverkehr dienenden Züge, wie die der Stadt-, Ring- und Vorortstrecken, aller Voraussicht nach überhaupt nicht geheizt werden sollen.

⊙ **Neuer Zug Brilon Wald-Bestwig.** Nach einer Mitteilung der Kgl. Eisenbahndirektion Kassel an die Handelskammer Arnsberg wird anstelle des seit dem 28. Juli d. J. zur Personenbeförderung freigegebenen Eilgüterzuges 6088, Brilon Wald ab 5.00, Bestwig an 5.34, vom 1. November ab ein besonderer Zug 622 im Anschluß an Personenzug 678 von Paderborn, Brilon Wald ab 5.03, Bestwig an 5.35, verkehren.

— Der **Haupttreffer bei der Türkenlosziehung** am 27. September in Höhe von 200 000 Franken fiel nach Mitteilung des Bankhauses Calmann in Hamburg auf Nr. 1 679 699.

)!(Die Schwalben sind fortgezogen. Auf den Straßen in Dorf und Stadt ist seit einigen Tagen ein bekannter gefiederter Sommergast verschwunden. Allgemein wurde in diesem Sommer bemerkt, daß gegenüber der früheren starken Abnahme der Schwalben diese Tierchen diesmal recht zahlreich bei uns eingetroffen waren. Ob der jetzt recht sehr eingeschränkte Massenmord der Italiener die Ursache hiervon ist, braucht wohl nicht ganz von der Hand gewiesen zu werden.

§ **Ein von der Reichspostverwaltung verfaßtes Merkblatt über den Postscheckverkehr,** das zur Förderung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs den Beitritt zum Postscheckverkehr eindringlich empfiehlt, wird demnächst durch die Briefträger verteilt werden. Sollte jemand das Merkblatt nicht erhalten, so wolle er sich deswegen an den Briefträger wenden. Dem Merkblatt liegt ein Vordruck für den Antrag auf Eröffnung eines Postscheckkontos bei.

Paderborner Stadtchronik.

♂ Zum **Kommandeur unseres Paderborner Infanterie-Regiments Nr. 158** im Felde ist ernannt worden Herr **Oberstleutnant Boettcher** von demselben Regiment. Diese Ernennung hat bei dem sieggewohnten heldenhaften Regiment, dem Herr Oberstleutnant Boettcher seit 17 Jahren als Offizier angehört, die lebhafteste und berechtigteste Freude hervorgerufen; nicht minder herzlich wird sie aber in der Heimatstadt des Regiments begrüßt. Der neue Regimentskommandeur ist durch den siebzehnjährigen Aufenthalt als Leutnant, Hauptmann und Major in Paderborn nicht nur allbekannt, sondern auch allbeliebt, und wir dürfen auch wohl beifügen, daß ihm Paderborn zur zweiten Heimat geworden ist. Mit dem besten Glückwunsch verbinden wir die Hoffnung, daß es dem neuen Kommandeur unseres Regiments beschieden sein möge, dies für die vaterländische Sache zu neuen Erfolgen und nach erkämpftem glorreichen Siege bald lorbeerbekränzt in seine Garnisonstadt zu jubelnder Aufnahme zurück zu führen!

Pilzwanderung. Um recht vielen Gelegenheit zu geben, die so überaus nahrhaften Pilze kennen zu lernen, veranstaltet der Vaterl. Frauen-Verein am Sonntag, d. 30. Sept. eine Pilzwanderung unter sachkundiger Führung mit anschließendem Vortrag. — Treffpunkt Kaffeewirtschaft Mertens im Wilhelmsberg, nachm. 2½ Uhr. Es kann sich jeder beteiligen und wird auf eine große Teilnehmerzahl gerechnet.

Apothekendienst. Am Sonntag, den 30. d. M. ist die Hirsch-Apotheke geöffnet. Von Montag, den 1. bis Samstag, 6. Oktober steht die Hirsch-Apotheke dem arzneibedürftigen Publikum nachts auf Nachtglocke zur Verfügung.

** Zirkus Kuhlen eröffnet morgen Sonntag auf dem Konvittsplatz auf einige Tage seine Pforten. Wir verweisen auf die heutige Anzeige.

*

— Strafkammersitzung zu Paderborn vom 28. Sept. Der Schneidergeselle Wilhelm Peters aus Röhlinghausen hatte zu Lippstadt am 17. Juni 1917 der Witwe Peters 7 Mettwürste, 2 Stück Schinken, 2 Stück Speck, 12 Eier, 2 einhalb Brote, 1 Paket Tabak, 2 Paar Strümpfe, 1 Tuchhose und 20 Mark bares Geld entwendet. Der Angeklagte wurde zu einer Gefängnisstrafe von sechs Monaten und in die Kosten des Verfahrens verurteilt. — In seiner Abwesenheit wurde der Hilfsanspänner Ludwig Freisel aus Frankenberg in Hessen wegen Beiseiteschaffung von zwei Paketen aus dem Postwagen zu einer Gesamtgefängnisstrafe von sechs Wochen sowie der Tragung der Kosten des Verfahrens verurteilt. — In dem Strafverfahren gegen den Viehhändler Philipp Balluf aus Warburg und den Landwirt Anton Arends aus Borgentreich wurde das Urteil verkündet. Das schöffengerichtliche Urteil wird aufgehoben. Die Angeklagten werden wegen Vergehens gegen die Bekanntmachung zur Regelung der Preise für Schlachtschweine und für Schweinefleisch vom 14. Februar 1916, der Angeklagte Balluf außerdem wegen Vergehens gegen die Anordnung der Landeszentralbehörde vom 19. Januar 1916 verurteilt und zwar Balluf zu einer Geldstrafe von 220 Mark, der Angeklagte Arends zu einer Geldstrafe von 30 Mark; im übrigen wurde der Angeklagte Arends wegen der Beschuldigung des verbotenen Verkaufs von Vieh freigesprochen. Die Kosten des Verfahrens werden teils den Angeklagten, teils der Staatskasse auferlegt.

*

⊙ **Elsen**, 28. Sept. Dem Güterbodenvorarbeiter Siemen ist das Verdienstkreuz für Kriegshilfe verliehen. — Dem im türkischen Heere stehenden Gefreiten Anton Berg von hier wurde für erwiesene Tapferkeit der „türkische Halbmond" verliehen.

⊙ Delbrück, 28. September. Morgen Sonntag findet hier eine Hindenburgfeier statt, mit Protestkundgebung gegen Wilson. Als Redner sind gewonnen die Herren Oberbürgermeister Plaßmann und Redakteur Ailinger aus Paderborn.

* * *

Lippspringe.

L. Eine Tagung der Kriegsbeschädigten-Fürsorge findet übermorgen Montag statt. Das Programm sieht vor: Besichtigung der Kriegsbeschädigten-Fürsorgestelle und der Ausstellung. Es folgen Vorträge der Herren Dr. Heim, Hans Marten, Ernst Müller, Oberleutnant Bünninge und Karl Triebold. Zum Schluß folgen musikalische Darbietungen.

Von Nah und Fern.

Detmold, 28. Sept. Die Verleihung des Ehrenbürgerrechts an Hindenburg wurde gestern beschlossen.

⊙ Lippstadt, 28. September. Eine unliebsame Entdeckung machte die Frau eines hiesigen Lehrers, als sie von einer Reise in ihre an der Cappelstraße belegene Wohnung zurückkehrte. Sie fand die Wohnung erbrochen und alles durcheinandergeworfen vor; auch fehlten verschiedene Sachen, so ein schwarzer Anzug usw. Der Dieb ist leider noch nicht ermittelt.

○ **Bielefeld**, 27. Sept. Zu 10 000 Mark Geldstrafe verurteilte die hiesige Strafkammer den Lederfabrikanten Bergenthal in Halle i. W. wegen unbefugten Ankaufs mehrerer Hundert Stück Großviehfelle, Ueberschreitung der Höchstpreise beim Ankauf derselben und unterlassener Anmeldung seiner Fellbestände.

Y **Münster**, 28. Sept. Die Regierung teilt den Kreisschulinspektoren mit: „In den Eisenbahnzügen werden jetzt häufig schulpflichtige Kinder aus dem Industriegebiet angetroffen, die von ihren Eltern auf das Land geschickt werden, um dort Lebensmittel zu holen. Die Kinder sind fast immer ohne Barmittel, vielfach sogar ohne Fahrkarte. Es ist nicht möglich, in den Eisenbahnzügen die verschiedenen Angaben, welche die Kinder machen, auf ihre Richtigkeit zu prüfen, namentlich auch darauf hin, ob hier etwa sittliche Verwahrlosung der Kinder vorliegt. Wir ersuchen Sie, für eine angemessene Belehrung der Eltern und Kinder zu sorgen, damit diesem Umherziehen der Kinder mit all seinen üblen Begleiterscheinungen nach Möglichkeit Einhalt geboten wird."

Vermischtes

o **Verdeutschungsbestrebungen bei bayrischen Staatsbehörden.** Aus München wird gemeldet: Nach einer amtlichen Bekanntmachung haben verschiedene staatliche Behörden in Bayern statt der fremdsprachlichen deutsche Bezeichnungen eingeführt. So werden die Agrikultur-botanischen Anstalten als Anstalten für Pflanzenbau und Pflanzenschutz, das Hydrotechnische Bureau Landesstelle für Gewässerkunde, das Ethnographische Museum Museum für Völkerkunde, die Meteorologische Zentralstation Landeswetterwarte genannt.

o **Ein Ruhrheilserum.** Während bisher über die Wirkung eines Ruhrserums die Meinungen noch sehr geteilt waren, ist neuerdings mittels eines von Professor Dr. Böhnke, beratendem Hygieniker unseres Ostheeres, angegebenen Impfstoffes, der sowohl bei Eingeborenen wie Mannschaften verwendet wurde, ein großer Erfolg erzielt worden. Die Zahl der Krankheitsfälle nahm überraschend schnell ab, und die Epidemie kam in der Umgebung der geimpften Ruhrherde zum Erlöschen.

⊙ **De: Perlenschmuck des Königs von Bayern.** Vor einiger Zeit hatte der König von Bayern der Münchener Goldankaufstelle 899 Perlen zur Weitergabe an die Berliner Goldankaufzentrale übergeben. Diese Perlen sind jetzt für 411 000 Mark verkauft worden. Schon früher hat das bayerische Königshaus Perlen, Diamanten, Rubine und Smaragde zum Goldankauf gegeben, die einen Preis von 100000 Mark erzielten.

⊙ **Vieruhrgeschäftsschluß in Königsberg.** Um den Verbrauch von elektrischem Strom einzuschränken, hat der Gouverneur von Königsberg für die Stadt Königsberg i. Pr. bestimmt, daß sämtliche behördlichen und privaten Geschäftszimmer spätestens um vier Uhr nachmittags zu schließen seien. Auch die Konditoreien und Cafés müssen zwischen vier und acht nachmittags, alle offenen Verkaufsstellen spätestens um vier nachmittags geschlossen werden. In den Theatern, Lichtspielhäusern usw. dürfen zwischen 4½ und 7½ Uhr keine Vorführungen stattfinden. In den Privatwohnungen darf in jedem Raume nur eine Glühbirne benutzt werden. Elektrische Raumbeheizung ist verboten, elektrische Fahrstühle sind außer Betrieb zu setzen. Der Betrieb der elektrischen Straßenbahn endet um fünf Uhr nachmittags.

⊙ **Ein brasilianischer Millionenschwindler.** Das schweizerische Bundesgericht beschloß, den Brasilianer Mendozas an die Franzosen auszuliefern. Mendozas wird wegen Ausgabe von falschen Anleihescheinen des brasilianischen Staates in Höhe von 12 Millionen Frank, die er in Paris in Umlauf gesetzt haben soll, gerichtlich verfolgt.

Letzte Nachrichten.

Die Flandernschlacht.

Berlin, 28. Sept. Von zuständiger Stelle wird uns mitgeteilt: Nachdem der schwere Nahkampf an der Flandernfront am 26. September bis gegen Mitternacht fortgesetzt war, löste er sich in Teilangriffe auf, die bis zum Morgen des 27. September andauerten. Vormittags hielt sich die Artillerietätigkeit in mäßigen Grenzen. Gegen Mittag setzte erneut von Zonnebeke die in Gegend Zandwoorde Trommelfeuer ein, um 7 Uhr abends erfolgte ein starker englischer Teilangriff. Zu gleicher Zeit lag auch auf unseren Stellungen nordöstlich Freezenberg bis Zandwoorde stärkstes Trommelfeuer, dem ebenfalls ein starker englischer Vorstoß folgte. Beide Angriffe wurden abgeschlagen.

Der k. u. k. Heeresbericht.

Wien, 28. Sept. An der Tiroler Front stellenweise erhöhte Kampftätigkeit. Sonst keine Ereignisse von Bedeutung.

Abschwächung der Asquith-Rede.

Haag, 29. Sept. Asquits Organ, die „Westminster Gazette" betont, das letzte Wort in Sachen der Friedensbemühungen des Papstes sei noch nicht gesprochen. Auch für Asquith sei die belgische Frage nur die Grundfrage.

Schlägt Poincarés letzte Stunde?

Rotterdam, 28. Sept. Die „Westminster Gazette" erfährt aus Paris: Gute Kenner der politischen Lage glauben, daß vor Ende Herbst eine gemeinsame Tagung der Kammer und des Senats in Versailles stattfinden muß. Ein solches Tagen eröffnet Aussicht auf Veränderungen, die einer tatsächlichen Revolution gleichkommen.

Arbeitsniederlegung in Frankreichs Flugzeugfabriken.

Bern, 28. Sept. Lyoner Blätter melden aus Paris: Gestern wurde in allen französischen Flugzeugfabriken infolge der Lohnstreitigkeiten die Arbeit niedergelegt. Der Vermittlungsversuch der Regierung ist gescheitert. Die Regierung ist weiterhin bemüht, die Zwistigkeiten beizulegen.

Hetze gegen Deutsch-Amerikaner.

Amsterdam, 28. Sept. Reuter meldet aus Newyork, daß dort gestern Hunderte von Deutschen gefangen genommen wurden. Bei einzelnen fand man Taschen, die „wichtige Dokumente" und Vernichtungsstoffe enthielten, die Zerstörungszwecken dienen sollten. (Echt Reuter!)

Stimmungsmache in Argentinien.

Buenos Aires, 26. Sept. Heute hat auf den Straßen eine Kundgebung mit 200000 Teilnehmern stattgefunden, welche den Abbruch der Beziehungen zu Deutschland feierte in vielen Reden wurde die Regierung zum Handeln aufgefordert.

Vor einem neuen Umsturz in Rußland.

Stockholm, 28. Sept. Hier eingetroffene englische Flüchtlinge aus Petersburg erklären auf Buchanans Weisung geflohen zu sein. Man erwartet schwerste Unruhen der Maximalisten, um Kerenski zu stürzen.

Kerenskis Verrat an Kornilow.

Lugano, 28. Sept. „Secolo" berichtet aus London, daß Kornilow von Kerenski verraten wurde. Wie der russische Botschafter in Washington der amerikanischen Presse mitteilte, habe zwischen Kornilow und Kerenski eine Übereinkunft bestanden, die Extremisten durch Militärgewalt niederzuwerfen. Im letzten Augenblick sei jedoch Kerenski vor den Extremen zurückgewichen.

Lenins Heimkehr.

Stockholm, 28. Sept. Die Petersburger Blätter verzeichnen das Gerücht, daß Lenin nach Petersburg zurückgekehrt sei. Der Minister des Innern hat angeordnet, daß Lenin, wenn er in Petersburg entdeckt wird, verhaftet werden soll, daß die Verhaftung aber nicht im Sitzungssaal der demokratischen Konferenz stattfinden dürfe.

Reform der „Roten Garde".

Kopenhagen, 28. Sept. „Rietsch" kündigt eine Reform der revolutionären Polizei, der sogenannten „Roten Garde" an. Über die Bewaffnung der „Roten Garde", für die 12000 Gewehre, eine Anzahl Maschinengewehre und die dazu gehörige Munition benötigt werden, wird mit einer Waffenfabrik unterhandelt.

Bestechliche Beamte.

Wien, 28. Sept. Das Urteil im Prozeß Leinweber und Genossen wegen Unterschleifen und Geschenkannahme wurde heute verkündet. Oberverwalter Leinweber, Offizial Kodes, Oberoffizial Mattasch, Oberoffizial Szutka wurden zu schweren Kerker von zwölf bis fünf Jahren, die anderen zu geringeren Strafen verurteilt.

Beendigung des amerikanischen Werftarbeiterausstandes.

Amsterdam, 28. Sept. „Central News" meldet aus San Franzisko, daß die 25000 ausständigen Arbeiter der Schiffswerften am Stillen Ozean die Arbeit wieder aufgenommen haben.

Nach Redaktionsschluß eingegangen.

Der Reichskanzler krank?

bb. Berlin, 28. September. Wie Berliner Blätter hören, soll der Gesundheitszustand des Reichskanzlers sehr zu wünschen übrig lassen.

Wieder einer.

* Köln, 29. September. Die „K. Ztg." meldet aus Bern: Havas berichtet: Peru richtete an Deutschland ein Ultimatum, in dem eine Frist von acht Tagen angesetzt wurde, um wegen des Verlustes der „Lorton" Genugtuung zu erhalten.

Keine Abberufung.

TU. Bern, 29. September. Wie Havas aus Paris berichtet, wird die Nachricht über die Abberufung des spanischen Gesandten in Belgien dementiert.

Zur Verurteilung Suchomlinows.

TU. Bern, 29. September. Die Frau des verurteilten früheren russischen Kriegsministers Suchomlinow reichte ein Gesuch ein, Ihren Gemahl in die Verbannung begleiten zu dürfen. Suchomlinow legte übrigens Berufung gegen das Urteil ein.

Die Bemühungen um ein russisches Koalitionsministerium.

TU. Bern, 29. September. Wie nach hier berichtet wird dürfte es gelingen, ein Koalitionskabinett in Rußland zustande zu bringen. Wie es heißt, seien die Vorverhandlungen so weit gediehen, daß Kerenski mit fertigen Vorschlägen vor die Konferenz treten könne.

Zirkus A. Kuhlen

Paderborn, Konviktsplatz.

Rheinlands schönstes und leistungsfähigstes Unternehmen.

Sonntag, 30. September

2 Gala-Eröffnungs-Vorstellungen

mit Weltstadtprogramm in höchster Vollendung.

I. Nachmittags 4 Uhr

mit vollständigem Abendprogramm

II. Abends 8 Uhr

zum Schlusse: „Eine tolle Posse" des

Original Kölner Possen-Ensembels

Alles lacht! Alles jubelt! Alles schreit!

Preise der Plätze: Stuhlsitz Mk. 1,70, 1. Platz Mk. 1,20, 2. Platz Mk. 0,80, Galerie-Stehplatz Mk. 0,50. Kinder zahlen nachmittags halbe Preise.

Montag, abends 8 Uhr

Sportvorstellung

Steter Programm- u. Possenwechsel!

Stets volle Häuser erzielten die großart. Leistungen meiner Gesellschaft, lade daher das hochgeehrte Publikum zu zahlreichem Besuche ergebenst ein.

August Kahlen, Direktor und Eigentümer.

Der Zirkus, Zweimaster, ist hochmodern eingerichtet, mit bequemen Sitzplätzen versehen, garantiert wasserdicht gedeckt, fußtrocken u. zugfrei, daher angenehmer Aufenthalt. Kein Raubtierzirkus.

Kartoffeln

habe ich in bester, ausgereifter Dauerware,

à Zentner 6,50 Mark

ab Lager abzugeben.

Jos. Konze, Fernruf Nr. 215.

Kaufe jedes Quantum

Kartoffeln

im hiesigen Kreise zum gesetzl. Höchstpreise.

Auch nehme ich Bestellungen für Herbstlieferung entgegen.

Jos. Konze,

behördlich beauftragter Aufkäufer.

Fernruf Nr. 215.

Evangelischer Gottesdienst.

Paderborn, 30. Septbr., Erntedankfest. Morgens 9.30 Uhr Hauptgottesdienst. Hl. Abendmahl. 11.15 Uhr Militärgottesdienst. Abends 6 Uhr Abend-Gottesdienst. Montag morgen 7.15 Uhr Betstunde. Mittwoch abend 7 Uhr Kriegsbetstunde. Samstag abend 6 Uhr Beichte.
Neuhaus. Sonntag morgen 7.30 Uhr Beichte. Morgens 8 Uhr Gottesdienst. Hl. Abendmahl.
Sennelager. Sonntag morgen 9 Uhr Gottesdienst im Soldatenheim. Donnerstag abend 7.30 Uhr Kriegsbetstunde in der Kapelle des Soldatenheims.

Nachtrag

zu der Bekanntmachung vom 12. September 1917, betreffend Erhebungen über die Kartoffelernte und den Kartoffelverkauf 1917.

Auf Grund des § 7 der Bundesratsverordnung vom 28. Juni 1917 (R. G. Bl. S. 569) wird hierdurch mit Zustimmung des Kriegsernährungsamts folgendes weiter angeordnet:

Ziffer 4 der obengenannten Verordnung erhält folgenden Zusatz:

Auf den von den Kartoffelerzeugern (Verkäufern) jede Woche dem Landratsamt in Paderborn zur Kontrolle des stattgefundenen Kartoffelverkaufes einzureichenden Bezugsscheinen muß neben der Menge der darauf verkauften Kartoffeln außerdem die **genaue Adresse des Verkäufers,** Name (Vor- und Familienname), Wohnort und Hausnummer vermerkt werden.

Das Unterlassen dieses Vermerkes hat, da ohne ihn der Verkäufer nicht ohne Weiteres bekannt ist, zur Folge, daß die verkauften Kartoffeln nicht von dem von ihm abzufordernden Quantum auf seiner Kartoffelwirtschaftskarte abgesetzt werden können, also doppelt von ihm angefordert würden. — Es liegt daher durchaus im Interesse der Kartoffelerzeuger (Verkäufer), diese Vermerke auf der Bezugsscheinen genau und gewissenhaft zu machen.

Paderborn, den 28. September 1917.

Der Landrat.

Die Ausgabe der Fett- Eier- und Fleischkarten für die Kurgäste

findet am **1. Oktober d. Js., nachmittags von 3—7 Uhr in der Roten Schule in Lippspringe** statt.

Die Fremdenbücher und die den Kurgästen belassenen Fleischkarten sind zwecks Abstempelung mitzubringen.

Lippspringe, den 29. September 1917.

Der Gemeindevorsteher.

Kathol. Kirchenkalender für Paderborn.

Sonntag, 30. September 1917. Achtzehnter Sonntag nach Pfingsten. **Fest des heil. Erzengels Michael.** Evangelium: Vom Gichtbrüchigen (Matth. 9, 1 bis 8).
Hoher Dom: Beginn der 9 Liborianischen Sonntage im Dom. 5½ und 6½ Uhr hl. Messen, 7½ Uhr Pfarrmesse mit Predigt und Segen, gem. Kommunion der St. Johannes-Bruderschaft, 8½ Uhr Choramt, 9 Uhr Hochamt, 10 Uhr Militärgottesdienst, 11 Uhr hl. Messe und Predigt. Nachm. 2 Uhr Vesper, 6 Uhr Predigt und Segen. Im Monat Oktober an den Wochentagen vorm. 6 u. 7 Uhr hl. Messen mit gem. Rosenkranzgebet.
St. Josephskirche: Nachm. 2 Uhr Christenlehre und Segen.
Paukirche: 6 und 7 Uhr heil. Messen, 8 Uhr heil. Messe mit Predigt und Gesang, ½10 Uhr Hochamt mit Predigt. Nachm. 2 Uhr Andacht zu den heil. Engeln mit Segen. 4 Uhr Versammlung des Mütter-Vereins, Andacht mit Predigt und Segen. Den ganzen Monat Oktober wird an Werktagen in der hl. Messe ½7 Uhr der Rosenkranz gebetet.
Herz-Jesu-Kirche: 6 und 8 Uhr hl. Messen, 9 Uhr Hochamt mit Predigt, 10½ Uhr Singmesse mit Predigt. Nachm. 2½ Uhr Andacht mit Segen.
Busdorfkirche: 6,10 Uhr erste hl. Messe, 7 Uhr zweite hl. Messe, 8½ Uhr Hochamt mit Predigt. Nachm. 2½ Uhr Herz Jesu-Andacht mit Predigt und Segen.
Franziskanerkirche: 5—7 Uhr hl. Messen, 7 Uhr Hochamt, 8¼ und 10 Uhr Singmessen mit Predigt. Nachm. ½4 Uhr Andacht. — Dienstag abend 8 Uhr St. Antonius-Andacht. — Freitag abend 8 Uhr Herz Jesu-Andacht.
Hospitalkirche: ½7 Uhr hl. Messe, 8 Uhr Hochamt mit Predigt. Nachm. 3 Uhr Andacht.

Nähmaschinen-Reparaturen

zuverlässig und billig von

Th. Schad, Mechaniker, **Paderborn,** Karlstraße 16

Zeichnung auf die 7. Kriegsanleihe.

5% Deutsche Reichsanleihe, unkündbar bis 1924,

freie Stücke: Zeichnungspreis 98%,

Reichsschuldbuchforderung: Zeichnungspreis 97.80%.

4½% Deutsche Reichsschatzanweisungen,

auslosbar mit 110% bis 120%. Zeichnungspreis 98%.

Bei Zeichnungen auf 4½% Deutsche Reichsschatzanweisungen können ältere Kriegsanleihen bis zur doppelten Höhe des gezeichneten Betrages in neuen Schatzanweisungen getauscht werden.

Zeichnungen und Umtauschanmeldungen nehmen wir an unseren sämtlichen Kassen **bis Donnerstag, den 18. Oktober 1917,** entgegen.

Deutsche Bank Zweigstelle Paderborn.
Paderborner Bankverein, Zweigniederlassung des Hessischen Bankvereins.
J. Ransohoff & Spancken.

Bekanntmachung

Für den Kreis Paderborn gelangen für die laufende Woche auf die Abschnitte Nr. 1 bis 10

220 gr Fleisch

zur Verteilung.

Kindern unter 6 Jahren steht die Hälfte dieser Menge auf die Abschnitte Nr. 1 bis 5 zu.

Paderborn, 28. Sept. 1917.

Der Kreisausschuß.

Auskunfts- und Fürsorgestelle für Lungenkranke der Stadt Paderborn

Aerztliche Sprechstunde jeden Mittwoch, vormittags von 11 bis 12 Uhr im Hause Kamp 49 (gegenüber dem bischöflichen Palais). Unentgeltliche Untersuchung und Beratung Lungenkranker, Familie-Fürsorge. Aerztl. Behandlung ausgeschlossen. Kranke, welche in ärztlicher Behandlung stehen, werden um Ueberweisungsschein des behandelnden Arztes gebeten

Möbel- u. Instrumente

repar., aufpoliert, mattiert in und außer dem Hause.

Abgenutzte Ledersitze werden neu.

F. Junkermann,

Paderborn, Fürstenbergstr. 38

Junges properes

Mädchen

16—18 Jahre alt, für alle Hausarbeit ohne gr. Wäsche in kinderl. Haushalt gesucht sofort oder später.

Plegé,

Cöln, Bismarckstraße 6a.

Vereins-Kalender.

Pius-Arbeiter-Verein. Letzter Termin für Abholen der Kohlenscheine im Piushause.
Mütterverein d. Dompfarre. Sonntag nachm. 4 Uhr Versammlung in der Josefskirche.
Jungfr.-Kongr. Marktkirche. Sonntag gemeinschaftliche hl. Kommunion.

Emser Wasser

Mir oder Mich?

Vorzügl. Lehrbuch d. deutschen Sprache 2. Rechnen 3. Schönschreiben 4. Kurzschrift 5. Stenographie Stolze-Schrey 6. Maschinenschreiben 7. Buchführung (einf., dopp. u. amerik.) 8. Handelskorrespondenz 9. Briefstil 10. Rechtschreiblehre 11. Fremdwörterbuch 12. Geographie 13. Richtig Engl. 14. Richtig Französisch 15. Der Gute Ton 15 vorzügliche Lehrbücher je M. 1,25 Nachn. L. Schwarz & Co., Berlin 14. B

Geschw. Püttmann

Spezial-Geschäft für feinen Damen-Putz

Täglich Eingang aparter Neuheiten.

Kurze Mutz-Pfeifen

empfiehlt

Aug. Uhlenhuth,

Paderborn, Kamp 1.

Druck, Verlag u. Redaktion von Martin Wagner, Paderborn.

Nr. 226 Samstag, den 28. September 1917 31. Jahrgang.

Beilage zum Paderborner Anzeiger

Mit der Uhr in der Hand.

Wieder sind mehr als 800 000 Tonnen feindlichen und neutralen Schiffsraums durch die Tauchboote der Mittelmächte in einem Monat vernichtet worden. Höher und höher steigt den biederen Briten das Wasser zur Kehle, und so sehr sie sich auch den Anschein unerschütterter Siegeszuversicht zu bewahren suchen, kein wirklicher Kenner der tatsächlichen Verhältnisse kann darüber getäuscht werden, von welchen Gefühlen schreckensvoller Sorge sie in Wahrheit innerlich erfüllt sind. Mit der Uhr in der Hand müssen die Engländer den Krieg führen, sagte der Reichstagsabgeordnete Dr. Stresemann am Sonntag in der Sitzung des Zentralvorstandes der nationalliberalen Partei. Je weiter die Ziffer ihrer Schiffsverluste fortschreitet, desto drohender erhebt sich vor ihnen das Gespenst des Untergangs, desto größer wird ihr Unvermögen, den Krieg siegreich zu Ende zu führen, oder auch nur so lange durchzuhalten, bis die wortreichen Amerikaner mit ihrer militärischen Unterstützung wirklich zur Stelle sind.

An diesen Tatbestand müssen wir denken, wenn uns jetzt immer wieder versichert wird, daß englische Friedensfühler vorliegen. Sie sind allem anderen eher als dem Wunsch entsprungen, dem furchtbaren Blutvergießen ein Ende zu machen; noch kämpft genug fremdes Blut für britische Interessen, um Erwägungen der Menschenfreundlichkeit in den harten Herzen englischer Staatsmänner aufkommen zu lassen. Nein, weil sie nachgerade einsehen, daß sie es nicht schaffen können, weder mit den Mitteln der Kriegführung, noch mit der Aushungerung, noch auch mit ihrer berüchtigten, auf Beschimpfung und Verleumdung gestützten Politik, nur aus dieser Erkenntnis der Ohnmacht heraus interessieren sie sich jetzt etwas plötzlich für unsere Friedensbedingungen.

Das wird man auch in den Kreisen unserer Volksvertretung wissen, die in dieser Woche nach längerer Sommerpause zu einer Herbsttagung zusammentritt. Reichstag, Hauptausschuß, Verfassungsausschuß — bald werden die Zeitungsspalten, so viele ihrer die Papiernot überhaupt noch übrig gelassen hat, wieder von ihren Verhandlungen angefüllt sein, und Regierung und Parteien werden von neuem ihre Kräfte messen, während draußen an den Fronten und auf allen Weltmeeren unsere Söhne und Brüder fortgesetzt gegen nun wohl schon zwei Dutzend Völker und Reiche auf der Wacht stehen.

Die früheren parlamentarischen Auseinandersetzungen haben im Innern bereits zu recht weitgreifenden Folgen geführt und nach außen haben sie zunächst in der deutschen Beantwortung der päpstlichen Friedensnote einen Niederschlag gefunden, mit dem sich im großen und ganzen alle Richtungen und Parteien unseres Volkes einverstanden erklären konnten. Nun wird man wohl einmal Halt machen auf der neuen Bahn und abwarten, wie unsere Feinde sich weiterhin zu verhalten gedenken. Ihnen liegt nichts mehr im Sinn als unsere Friedenstrümpfe vorzeitig uns aus der Hand zu winden, damit sie bei den danach einzuleitenden Friedensverhandlungen um so leichteres Spiel mit den Siegern im Weltkriege haben. Sie möchten uns diplomatisch klein kriegen, da sie unsere Größe militärisch nicht haben zuschanden machen können. Sie werden unser Entgegenkommen, unsere Friedensversicherungen, unsere Zugeständnisse so lange für unzureichend erklären, wie sie hoffen können, uns damit aufs Glatteis zu führen — und dabei die Uhr nicht aus den Fingern lassen, die ihnen anzeigt, in welchem Augenblick sie sich zu einer andern Verhandlungsart werden bequemen müssen. Gewiß denken wir nicht daran und wollen wir nicht daran denken, den Krieg so lange fortzuführen, bis alle unsere Gegner zerschmettert am Boden liegen; gewiß wollen wir in besseren Zeiten wieder mit ihnen ersprießliche Beziehungen pflegen, und jeder Deutsche wird wohl Ja und Amen dazu sagen, wenn sich in Zukunft die Streitigkeiten der Völker ohne Waffengewalt austragen lassen. Aber zunächst haben wir dafür zu sorgen, daß dieser Krieg, den man uns gegen unseren Willen aufgezwungen hat, nur unter Bedingungen beendet wird, die seinem Verlauf entsprechen, das allein bietet uns die Friedensgarantien, deren wir bedürfen, um fortan vor neuen Anschlägen unserer Feinde sicher zu sein. Jedenfalls aber dürfen wir nicht glauben, Gutes zu stiften, wenn wir immer nur nach Frieden schreien, unsere Karten auf das freundliche Zureden von der Gegenseite hin vertrauensvoll aufdecken und uns in diesem Verfahren immer weiter drängen lassen, je — ablehnender die Feinde sich gebärden. Sie wissen wohl, was sie tun; den deutschen Michel haben sie dazu nur allzu gründlich studiert. Wir sollten unsere Vettern von einst nachgerade doch zur Genüge kennen gelernt haben. Dann dürfen wir aber auf ihre Friedenspalmeien nicht kurzsichtig hereinfallen.

Dr. Sy.

Für das bevorstehende

4. Quartal

sollte keine Familie in

Stadt und Land Paderborn

es versäumen ein

Abonnement

auf den „Anzeiger"

rechtzeitig zu bestellen.

Bestellungen nehmen in Stadt und Land unsere Boten, wo keine zur Zeit vorhanden sind, alle Briefträger, Landbriefträger und Postanstalten entgegen.

Der Anzeiger erfreut sich durch seine rasche und umfassende Berichterstattung über alle Kriegsereignisse, durch seine zutreffende Stellungnahme zur Kriegslage, durch seine klare Mitteilungen und Erläuterungen der vielen kriegswirtschaftlichen Maßnahmen und infolge der Bekanntgabe aller amtlichen Verfügungen der Behörden und der Verordnungen des Generalkommandos einer fortgesetzt steigenden Beliebtheit und Verbreitung.

Sorgfältige Bearbeitung des lokalen und provinziellen Teiles und mannhaftes Eintreten für die **Interessen der Allgemeinheit** steigern ebenfalls die Beliebtheit des Anzeigers in allen Kreisen.

Dies macht den Anzeiger auch zu einem

wirksamen Insertionsorgan

dessen sich jeder Inserent bedient und bedienen muß, der auch unsern Leserkreis zu seiner Kundschaft zählen will.

Der Bezugspreis des Anzeigers beträgt einschließlich der illustrierten Sonntagsbeilage

50 Pfennig monatlich.

Die Verfütterung von Hülsenfrüchten ist verboten und wird streng bestraft. Wer sie trotzdem verfüttert, begeht ein großes Unrecht und erschwert unser Durchhalten. Mensch geht vor Tier.

Die Ernte ist der Zins der Saat —
Der Frieden ist der Zins der Kriegsanleihe.

Bunte Zeitung.

Sich selbst das Sumpffieber eingeimpft hat der französische Forscher Roubaud vom Pasteur-Institut in Paris. Er stellte sich die Frage, ob auch die Stech- oder Gabelmücken nicht sumpfiger Gegenden das Sumpffieber übertragen können, und gelangte, nachdem er an sich selbst einen einwandfreien Versuch gemacht hatte, zur Bejahung dieser Frage. Er ließ einen mit Sumpffieber behafteten Soldaten, der aus der französischen Orientarmee nach der Heimat geschickt worden war, von einer Stechmücke aus der Gegend von Paris stechen und bekam, nachdem auch er sich von dieser Mücke hatte stechen lassen, selbst das Sumpffieber. Dadurch wurde festgestellt, daß die Kranken, die aus mit Sumpffieber behafteten Gebieten kommen, durch Stechmücken nicht sumpfiger Gegenden die Ansteckung verbreiten können.

Englands Kriegsarbeiterinnen. Wenn England den Krieg verliert, werden seine Frauen nicht daran schuld sein, denn sie tun ihr möglichstes, um ihn gewinnen zu helfen. 700000 Frauen, so berichtet ein Londoner Blatt, sind gegenwärtig in den englischen Kriegsindustrien beschäftigt, und viele von ihnen sollen es mit den besten männlichen Arbeitern aufnehmen können. Sie fabrizieren Helme, Handgranaten, Lufttorpedos, Explosivgeschosse, arbeiten in Gewehr- und Bajonettfabriken, und man findet sie sogar in den Werkstätten, in denen die „berühmten" Tanks hergestellt werden. Ja selbst auf den Schiffswerften betätigen sich die vielseitigen Damen. Man versichert, daß die in der englischen Schiffbauindustrie beschäftigten Frauen ganz allein ein großes Schlachtschiff fix und fertig machen könnten. In der Motorenindustrie (für Automobile und für Flugzeuge) haben die Frauen reichliche Arbeit gefunden, und ihnen ausschließlich wird die Feinarbeit anvertraut. In London beispielsweise arbeiten in einer Fabrik, die eine aus vierundsechzig Teilen bestehende Luftpumpe für Flugzeuge herstellt, nur Frauen; der einzige Mann in diesem Weiberstaat ist der technische Leiter des Unternehmens.

Die Hofapotheke in Weimar. Eine der ältesten Apotheken Mitteldeutschlands dürfte die am altehrwürdigen Marktplatz der Stadt Weimar belegene Hofapotheke sein, da sie jetzt auf ein 350jähriges Bestehen zurückblicken konnte. 1567 wurde ihr, nachdem sie schon einige Jahre vorher gegründet war, das Recht zugestanden, in Weimar allein Medikamente verkaufen zu dürfen. Erst Anfang des 19. Jahrhunderts wurde mit Genehmigung des damaligen Hofapothekers Hoffmann die Errichtung einer zweiten Apotheke gestattet. Der jetzige Besitzer der Hofapotheke, Dr. phil. Julius Hoffmann, ist schon der vierte Hofapotheker aus dieser Familie.

Ein originelles Gnadengesuch. Vor einigen Tagen richtete ein Handwerksmeister aus einem hessischen Städtchen an den Kaiser ein Gesuch um Erlaß einer kleinen Strafe, damit er auf seine alten Tage als Vater von 8 Söhnen, die im Felde stehen, nicht noch als bestraft gelte. Das Gesuch hatte folgende klassische Einleitung: „Entschuldigen Sie, Eure Majestät, wenn ich wage, auf einen Augenblick Ihren Thron zu besteigen, aber es ist nicht so schlimm gemeint, und ich will Sie auch nicht lange aufhalten . . ." Das Gesuch hatte infolge seiner originellen Abfassung die Wirkung, daß es genehmigt wurde.

Die neueste französische Halskettenmode. In Frankreich trägt man gegenwärtig Halsketten, deren Rohstoffe von den Obst- und Gemüsegärten geliefert werden; sie bestehen aus getrockneten Bohnen, Erbsen, Pflaumen-, Kirsch-, Aprikosen- und Pfirsichkernen und werden am häuslichen Herd von Vater, Mutter, Schwestern, Brüdern angefertigt. Man kann ja Erbsen und Obstkerne nicht ganz so leicht auf Fäden ziehen wie Perlen, aber groß ist das Vergnügen, das man bei solcher Hausarbeit empfindet.

Milian.

Roman von **Marie Lenzen-Sebregond.**

12) (Nachdruck verboten.)

In Tennenborn waren zahlreiche Fremdenzimmer eingerichtet worden und daneben eben so viele bescheidene Schlafstuben. Bis in die Giebelkammern der hohen Dächer hinein waren Bürste und Staubbesen tätig gewesen, hatte man Teppiche gelegt, Betten aufgeschlagen, Spiegel aufgehängt und Toilettetische daneben gestellt, um Raum für die jungen Grafen und Freiherren zu gewinnen, für welche sich kein Platz in den für ihre Väter und Mütter, Oheime und Tanten bestimmten eleganten Gemächern mehr fand.

Der schon in ruhigen Zeiten sehr selbstbewußte Küchenchef zu Tennenborn waltete in unnahbarer Laune in den ungeheuern Küchen- und Kellerräumen, und der vielerfahrene Haushofmeister hatte so viel zu bedenken, anzuordnen, zu loben, zu tadeln und zu befehlen, daß es ihm Mühe kostete, die Würde seiner schönen Silberlocken und seines wichtigen Amtes aufrecht zu erhalten. Ja, ein junger, naseweiser Lakai wollte wirklich bemerkt haben, daß sich in dem leicht rötlichen, sonst so mild ernsten Antlitze des Herrn Hullmann ein Zug von großer Aufregung verraten habe.

Von allen diesen Unruhen, Sorgen und Mühen wurden die Damen in Tennenborn durchaus nicht, der Graf selbst kaum berührt. Ihm brachten sie sogar einiges Vergnügen ein. Hatte er doch das Bewußtsein, daß die vielen Unterredungen, welche er mit dem Koch und dem Haushofmeister führte, das Meiste zum Gelingen des Ganzen beitrugen, während seine beiden unglücklichen Bediensteten nichts so sehr scheuten, als diese Unterhaltungen mit ihrem hochgeborenen Herrn.

Zur selben Zeit waren nach eingenommenen Essen der Graf und seine Hausgenossen im kleinen Salon versammelt. Die Gräfin lag auf einem Ruhebett, eine Zigarette rauchend; ihr Gemahl ging gleichfalls rauchend im Zimmer auf und ab, zuweilen an den Tisch tretend, um an seiner Kaffeetasse zu nippen; Fräulein von Marlstein stickte und die Komtesse las.

In dieser Verfassung blieb die kleine Gesellschaft so lange, bis die Gräfin mit ihrer Zigarette zu Ende war; dann richtete sie sich auf und sagte in gereiztem Tone: „Du bist entsetzlich langweilig durch dein ewiges Lesen, Clarisse."

„Störe sie doch nicht, Claudia," sprach der Graf tadelnd.

„Claudia stört mich durchaus nicht," nahm die Komtesse freundlich das Wort, ihr Buch schließend. „Ich las nur, weil ihr, du und Claudia, vorhin jede meiner Bemerkungen so einsilbig beantwortet habt, daß ich glaubte, ihr hättet nicht Lust, euch zu unterhalten. Wenn Ihr aber plaudern wollt, um so besser; denn was kann es angenehmeres geben, als ein Plauderstündchen an einem Winterabend, wenn Lampenlicht und Kaminfeuer wetteifern, das Zimmer gemütlich zu machen."

„Wie gerne ließe ich mich in eine kleine Plauderei ein," sagte der Graf ziemlich laut, aber doch wie zu sich selbst redend, „wenn ich nicht von einer so schweren Sorge gequält wäre."

Claudia blickte verwundert, aber mit völliger Ruhe zu ihm auf. Clarisse dagegen fragte rasch und mit warmer fast zärtlicher Teilnahme: „Dich drückt eine ernste Sorge, Milian?"

„Leider, Clarisse, und ich dächte, du vermöchtest ihren Grund wohl zu erraten." Er zwang der herrischen Stimme gewaltsam einen sanften Ton auf, der das Erstaunen der Komtesse und des Fräuleins weckte und selbst der ihren Gatten weniger genau kennenden Claudia auffiel. Dennoch verfehlte dieser Ton seine Wirkung, denn er stand in zu grellem Gegensatze zu dem harten finsteren Ausdrucke seiner Züge und vornehmlich zu dem stechenden, fast feindseligen Blicke, welchen er auf seine Schwester heftete.

Diese versetzte mit wachsender Verwunderung: „Du irrst, Milian; ich habe nicht die leiseste Ahnung von dem, was dich etwa beunruhigen könnte."

So selten und schwer ist Selbsterkenntnis," sprach der Graf, und sein Ton war wieder herb, herber selbst als gewöhnlich. Und auf einen erstaunt fragenden Blick der Komtesse fuhr er, sich zur Heftigkeit zwingend, fort: „Du weißt doch, daß du krank bist, brust- und nervenleidend, und daß ich in steter Furcht schwebe, daß dein schon jetzt beunruhigender Zustand durch Erkältungen, Anstrengungen, Aufregungen in einen gefährlichen verwandelt werden möge."

Clarisse fuhr von ihrem Sitze empor und stand dem Grafen hart gegenüber mit flammender Stirne, mit sprühendem Blick. „Tischest du," fragte sie mit einer Stimme, welcher die Entrüstung einen tiefen, bebenden Ton verlieh, „tischest du abermals die alte erlogene Fabel auf? Weshalb und wozu bringst du sie vor? Ist es Wahnsinn oder — etwas Schlimmeres, was sie dir immer wieder auf die Lippen legt?"

„Wahnsinn!" wiederholte der Graf und legte einen stark ausgeprägten Schrecken an den Tag, „sprich du — du um Gottes willen das Wort nicht aus. Aus deinem Munde muß es ja die Deinigen zur Verzweiflung bringen."

Seine Worte wirkten eigentümlich und zugleich seltsam verschieden auf seine Umgebung. Seine Gemahlin warf einen raschen, scharfen Blick auf Clarisse, dann einen gespannt forschenden auf ihren Gemahl und sah dann beruhigt aus, wie jemand, der sich sagt: „Ich verstehe."

Fräulein von Marlstein war heftig zusammengefahren und sah nun, nach einem zärtlich traurigen Blick auf die Comtesse, den Grafen mit einem unverkennbaren Ausdruck des Schreckens, aber auch des Abscheues an. Clarisse selbst stand unbeweglich. Ein Schatten, finster wie der Zorn, schwermütig wie die Trauer, lag auf ihrem schönen, jungen Antlitz, und unter den dunklen, leicht zusammengezogenen Brauen blickte das blaue Auge mit strengem, strafendem Ernste hervor. Der hochmütige Bruder vermochte nicht Auge in Auge diesen Blick seiner verwaisten Schwester ertragen; gegen seinen Willen senkte er den Kopf und machte eine Bewegung, um sich abzuwenden.

Aber Clarissens leichte Hand berührte seinen Arm, und ihre klare Stimme sagte gebietend: „Gehe nicht! stehe mir Rede! — Was soll diese frevelhafte, so lange schon in verhüllender Form, jetzt klar ausgesprochene Verdächtigung? Welche Absicht hast du mit mir — gegen mich? Warum hältst du deine Schwester gefangen, verbirgst sie vor der Welt und strebst, sie in ihren eigenen Augen zu vernichten?"

(Fortsetzung folgt.)

Und dann gibt es Frauen auch schon in diesem Fach: sie bemalen die getrockneten Gemüse, so daß diese den farbigen Glasperlen Konkurrenz machen. Besonders geschickte Hände wagen sich sogar an kleinste Fruchtkerne (Stachelbeeren, Himbeeren usw.). Eingeführt wurde die höchst merkwürdige Mode von den Soldaten, die im Schützengraben oder im Lazarett zum Zeitvertreib derartige Halsketten herstellten und bei ihrem weiblichen Anhang damit Furore machten.

o **Verwendung aufgeklebter Adressen bei Feldpostsendungen.** Feldpostsendungen mit aufgeklebten Adressen an deutsche Heeresangehörige — auch in den besetzten Gebieten und den verbündeten Ländern — sowie an Angehörige der verbündeten Armeen sind zugelassen. Feldpostsendungen mit solchen Adressen an die Zivilbevölkerung der verbündeten Staaten, der besetzten Gebiete und nach dem sonstigen Ausland sind dagegen verboten. Für Kriegsgefangenensendungen — Briefe, Karten usw. — sind gleichfalls aufgeklebte Adressen unzulässig, Pakete dürfen jedoch mit aufgeklebten Adressen versehen sein.

o **Warnung vor dem Versand verderblicher Lebensmittel.** Aus einer Reihe von Gefangenenbriefen, die in den letzten Wochen aus England eingegangen sind, ist zu entnehmen, daß trotz aller Warnungen immer noch große Mengen verderblicher Lebensmittel aus Deutschland an die Gefangenen verschickt werden. Täglich treffen in England Zentner gänzlich verschimmelter Brote ein, ebenso Speck, Schinken, Marmelade usw., die durch Schimmel völlig vernichtet sind. Angesichts der mehrere Wochen betragenden Beförderungsdauer muß noch einmal dringend vor dem Versand verderblicher Lebensmittel gewarnt werden; die Behörden könnten sonst Maßnahmen treffen, die eine allgemeine Beschränkung des Paketversandes an Kriegsgefangene bedeuten würden.

o **Kochkiste und Brennstoffersparnis.** Die große Bedeutung, die der Kochkiste im Kriege zukommt, haben mehrere Städte veranlaßt, Beratungsstellen einzurichten, in denen Kochkisten praktisch vorgeführt und Anweisungen zur Herstellung gegeben werden. So wurden, um die Kochkisten in den weitesten Kreisen der Bevölkerung bekannt zu machen, in Wiesbaden Nudel- und Stärkekisten aus den städtischen Lebensmittelverkaufsstellen zu Kochkisten verarbeitet und zum Verkauf gebracht. Holzwolle, Scharniere und Verschlüsse wurden billig und zum Teil sogar unentgeltlich abgegeben, um es minderbemittelten Kreisen leicht zu machen, sich vorhandene Kisten selbst als Kochkisten auszustatten. Im Jahre 1915 war es durch Zuschüsse der Stadt Wiesbaden und dadurch, daß bemittelte Kreise etwas höhere Preise zahlen mußten, möglich, etwa 700 derartige mit Kissen versehene Kochkisten zu dem geringen Preise von 2,50 Mark an Minderbemittelte abzugeben. Ferner wurden Musterkisten in leeren Schaufenstern ausgestellt, um zur Benutzung anzuregen. Ähnliche Bestrebungen haben in anderen Städten Erfolg gehabt und verdienen jedenfalls Beachtung oder Nachahmung durch alle Gemeindebehörden.

* **Die hohen Preise für Schuhwaren.** Der Zentralverein der deutschen Lederindustrie teilt mit, daß die hohen Preise für Schuhe und Schuhreparaturen nicht auf übermäßig hohe Lederpreise zurückzuführen seien. Das gesamte Leder (Ober- und Unterleder) für ein Paar Schuhe (für Erwachsene) sei nur um 4—5 Mark teurer geworden, als es im Frieden war. Bei Schuhreparaturen beziffere sich der Lederverbrauch für Sohlen und Absatzflecke für das Paar auf etwa 2,50—3 Mark, so daß die Lederpreiserhöhung auch hier nur einen kleinen Teil der für Reparaturen zu zahlenden Preisaufschläge bilde. (Bleibt also nur noch die Frage, wer eigentlich an der unerhörten Verteuerung der Schuhwaren und Schuhreparaturen schuld ist.)

* **Freizügigkeit der Bezugsscheine.** Von einigen Kommunalverbänden und Magistraten ist die Anordnung getroffen worden, daß außerhalb ihres Bezirkes ausgefertigte Bezugsscheine vor einer Belieferung in ihrem Bezirke der Bekleidungsstelle des betr. Kommunalverbandes oder des Magistrats zur nochmaligen Prüfung vorzulegen seien, und daß die Gewerbetreibenden die bei dieser Nachprüfung nicht genehmigten Bezugsscheine zurückzuweisen haben. Ein solches Verfahren ist unzulässig. Es widerspricht der Freizügigkeit des Bezugsscheins, wie sie sich aus dem Aufdruck auf der Rückseite der Bezugsscheine ergibt, nach welchem der Bezugsschein überall im Deutschen Reiche gültig ist.

o **Nesselsammlung durch Schüler.** In Rathenow findet eine Nesselsammlung durch die älteren Schüler der höheren Lehranstalten statt. Zum erstenmal wurde in dem Walde bei Elslake von den Schülern der Obertertia bis Prima gesammelt. Die Sammlung hatte ein sehr gutes Ergebnis, zwei große Fuhren Pflanzen konnten eingebracht werden.

o **Gefährliche „Seife".** Bei einer Frau in Reichenbach in Schlesien stellten sich nach dem Gebrauch einer „Kriegsseife" starke Verbrennungen des Gesichtes ein. Die Polizei beschlagnahmte die Seife. Die chemische Untersuchung ergab, daß das Gemisch starke Säuren enthielt. — Der rücksichtslose Kampf um den höchsten Verdienst bringt also immer wieder gesundheitsschädliche „Ersatz"-Erzeugnisse in den Handel.

⊙ **Wirbelsturm in Italien.** Ein heftiger Wirbelsturm verwüstete, nach einer Meldung des „Secolo" aus Padua, die Gemeinde Villa del Conte. Einige Häuser sind eingestürzt, die Bewohner unter den Trümmern begrabend. Die Trauben- und Maisernte ist verloren. Der Schaden ist sehr beträchtlich.

□ **Das Körnerfutter für Spann- und Nutztiere** wird durch die Reichsgetreideordnung abweichend von den früheren Bestimmungen verteilt. Für die Tierhalter, die nicht im eigenen landwirtschaftlichen Betriebe Hafer oder Gemenge aus Hafer und Gerste geerntet haben, haben die Kommunalverbände bei der Reichsfuttermittelstelle die Zuweisung der erforderlichen Mengen zu beantragen. Bis spätestens 20. Oktober haben die Kommunalverbände der Reichsfuttermittelstelle die Anzahl der in landwirtschaftlichen Betrieben gehaltenen schwerarbeitenden Zugpferde anzuzeigen, für die sie Zulagen in Hafer oder Gemenge aus Hafer und Gerste freigegeben haben. Bis zum gleichen Tage ist der Reichsfuttermittelstelle anzuzeigen, für wieviel tragende oder säugende Zuchtsauen und für wieviel Eber Hafer oder Gemenge aus Hafer und Gerste oder Gerste freigegeben worden ist und wie groß die für diese Zuchtschweine insgesamt freigegebenen Mengen, nach Hafer und Gemenge aus Hafer und Gerste einerseits und Gerste anderseits getrennt, sind. Endlich sieht die Reichsfuttermittelstelle bis zum 20. Oktober einer Anzeige darüber entgegen, wieviele der im Kommunalverband gehaltenen Einhufer nicht in landwirtschaftlichen Betrieben oder in Gewerbe, Handel und Industrie in kriegswirtschaftlich wichtiger Weise tätig sind (Luxuspferde). Alle Halter von Tieren, die hiernach nicht mit Körnerfutter zu versorgen sind, werden besonders scharf dahin zu überwachen sein, daß sie sich nicht Körnerfutter im Wege des Schleichhandels verschaffen.

o **Zeichnungen auf die siebente Kriegsanleihe.** Auf die neue Kriegsanleihe zeichneten: Die Kreissparkasse in Minden 8 Millionen; die Sparkasse in Cleve 4 Millionen; das Hasper Eisen- und Stahlwerk 2 Millionen; die Stadt Hanau 1½ Millionen; die Firma Leyd Söhne in Elberfeld 1 Million; die Riebe Kugellager- und Werkzeugfabrik in Weißensee 1½ Millionen; die Oberschlesische Eisenindustrie Aktien-Gesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb in Gleiwitz 2 Millionen.

o **„Mischsendungen"** erscheinen zum erstenmal in der neuen Postordnung. Sie bezeichnen zusammengepackte Drucksachen, Geschäftspapiere und Warenproben. Sie dürfen zusammengepackt werden, wenn kein Gegenstand für sich die für ihn gültige Gewichtsgröße und Ausdehnung überschreitet und das Gesamtgewicht nicht über 1 Kilogramm beträgt. Die Sendungen müssen freigemacht werden. Die Gebühr beträgt bis 250 Gramm einschließlich 10 Pfennig, über 250 bis 500 Gramm 20 Pfennig, über 500 Gramm bis 1 Kilogramm 30 Pfennig.

Die Untauglichen des französischen Heeres. Im „Cri de Paris" liest man: Man weiß bei uns nicht, was man mit den untauglichen, aber trotzdem eingezogenen Soldaten anfangen soll. Man erzählt, daß in Montrouge unter der Restauration die Novizen Kohlköpfe mit den Köpfen nach unten pflanzen und dürres Holz, das mitten im Garten im Boden steckte, mit Wasser begießen mußten. Und irgendein Prediger schöpfte mit einem Siebe Wasser aus einem Brunnen. Diese Bußübungen sollen die menschliche Vernunft beugen und menschlichen Trotz brechen. Will man etwa gleiche Ergebnisse bei unseren Untauglichen erzielen? Man läßt sie Arbeiten vollbringen, die an die der Novizen von Montrouge erinnern. Unter den im Mai dieses Jahres einberufenen Untauglichen gibt es viele, die im bürgerlichen Leben sich als brauchbar erwiesen haben. Beim Regiment dagegen weiß man sie nicht zu verwenden. Man befiehlt ihnen, mit Stofflumpen die Granaten zu putzen oder von Granaten den Rost abzukratzen. Darauf nehmen sie je eine Granate und tragen sie an einen andern Ort. Durch neunzehn Hände geht die Granate, ehe sie vom alten zum neuen Haufen gelangt. Kürzlich mußten die Untauglichen alte Decken, mit denen man die Flugzeugschuppen bedecken wollte, waschen. Nachdem sie sie gewaschen hatten, breiteten sie sie sorgsam in der Sonne aus, um sie zu trocknen; worauf sie den Befehl erhielten, den ganzen Kram zu verbrennen. Wäre es unter solchen Umständen nicht besser, wenn man sie ihren früheren Berufen wiedergäbe?

o **Millionenstiftung für Angestellte.** Die [illegible] Gasglühlicht Aktiengesellschaft (Auergesellschaft) zu Berlin hat eine Stiftung mit einem Stiftungskapital von 1 Million Mark errichtet, die den Zweck hat, durch den Krieg unterstützungsbedürftig gewordene, im Gewerbe-Aufsichtsbezirk Berlin-Ost tätige gewerbliche oder kaufmännische Angestellte und deren Hinterbliebene zu unterstützen.

⊙ **Fünf Personen ermordet.** Der als Deserteur verfolgte Schlossergeselle Ludwig Wresky ermordete in Neutitschein (Mähren) den Notar Dr. Jonak, raubte 7000 Kronen und erschoß dann, als er auf der Flucht verfolgt wurde, zwei Wachleute, einen Gendarmeriewachtmeister und einen Offizier. Der Mörder, der eine Woche lang von einem starken Militäraufgebot gesucht wurde, ist jetzt in einem öffentlichen Hause in Mährisch-Weißkirchen festgenommen worden.

England in Schwierigkeiten. Ein Neutraler berichtet aus London: Lord Rhondda, der britische Lebensmittelkontrolleur, entfaltet die größte Energie, um die Engländer zum Sparen zu zwingen. Am 3. September traten die Höchstpreise für Fleisch in Kraft. Der Brotpreis ist auf 75 Pfennig für das Vierpfundbrot festgesetzt, aber die großen Kaufhäuser bieten, um Reklame zu machen, das Brot für 65 Pfennig an. Höchstpreise wurden ferner festgesetzt für Speck und Schinken. Zucker ist vom 1. Oktober ab nur noch gegen Karten erhältlich, wobei noch der Ladenzwang eingeführt wird. Die Verteilung der Kohlen wird kontrolliert, und sie werden nur noch im Verhältnis zur Zahl der Zimmer geliefert. Sogar die Kontrolle der Streichhölzer wurde beschlossen, da sie in der letzten Zeit infolge der schlechten Verteilung zu fehlen begannen. Die verschiedenen amtlichen Kontrollen können allerdings Preiswucher nicht verhindern. So haben die Untergrundbahngesellschaften und die Omnibusse ihre Taxe bedeutend erhöht. Die Taxameter werden immer seltener, denn auch sie sind für das Petroleum rationiert, das übrigens stark im Preise gestiegen ist; die Chauffeure fühlen sich als große Herren und nehmen nur die Kunden, die ihnen gefallen.

Sehr einfach. Im „Reichenhaller Grenzboten" liest man: Kriegsamtsvorsteher (Jurist) zu den Leitern der Bezirksstellen (Nichtjuristen): „Wenn Sie das nicht wissen, dann müssen Sie eben die Bekanntmachung zur Ausführung der Bekanntmachung betreffend den Vollzug der Einführungs-Verordnung zum Gesetz über die Ausführung der Bestimmungen wegen des Gesetzes über vorbereitende Maßnahmen zur Lebensmittelkarten-Ausgabe, nachlesen. Dann haben Sie's gleich!" — Doch Scherz bei Seite! Es sei der verantwortlichen Stelle, die die Bekanntmachungen verfaßt, doch recht dringend empfohlen, jede Bekanntmachung — auch die scheinbar einfachste — einigen Leuten, die die deutsche Sprache und ihren Satzbau beherrschen, vorzulegen, ehe sie in den Zeitungen erscheint.

o **Zeichnungen auf die siebente Kriegsanleihe.** Die sächsische Landesversicherungsanstalt hat auf die neue Kriegsanleihe 24 Millionen Mark gezeichnet. Außerdem zeichneten: die Sparkasse des Kreises Preußisch-Stargard 1 Million; die Firma Sarotti Schokoladen- und Kakao-Industrie A.-G. in Berlin 1 Million: die Norddeutsche Holzberufsgenossenschaft in Berlin 1 Million Mark.

o **Lieb Vaterland, magst ruhig sein.** Eine junge Frau aus Waltershausen, die bei Verwandten in Gotha weilte, wurde dort von Vierlingen entbunden. Die Kinder sind alle vier am Leben.

o **Verbrecherflucht aus einem fahrenden Zug.** Aus einem Eisenbahnzug, der sich auf der Fahrt von Mölln nach Hamburg befand, ist ein berüchtigter Einbrecher namens Wegener entsprungen. Der ihn begleitende Polizeibeamte versuchte den Flüchtling festzuhalten, wurde aber dabei mit aus dem Zuge gerissen und blieb mit erheblichen Verletzungen neben den Schienen liegen. Der Einbrecher, der in Mecklenburg und Lauenburg zahlreiche schwere Einbrüche verübt hat, ist entkommen.

o **Von einem Bären getötet.** Im Zoologischen Garten in Dresden wurde ein 17jähriger Wegwärter, der einen Hund streicheln wollte, von dem Bären im Nebenkäfig angefallen. Der Arm wurde ihm völlig zerfleischt. Der unglückliche junge Mann ist nach einigen Tagen seinen Verletzungen erlegen.

Eine Wette auf Lord Kitcheners Leben. Man weiß, daß in England bis in die letzte Zeit hinein das Gerücht verbreitet war, daß Lord Kitchener sich noch unter den Lebenden befinde. Diese Meinung, der keine bestimmte Tatsache zugrunde liegt, wurde vor kurzem durch die Erklärungen der Miß Parker, der einzigen Schwester des verschwundenen Marschalls, bekräftigt: die Dame behauptete, daß, nach ihrer festen Überzeugung, ihr Bruder nicht tot sei. Jetzt erzählt das „Liverpool Echo", daß letzthin jemand bei einer großen Versicherungsgesellschaft angefragt habe, welche Prämie für eine auf der Tatsache, daß Lord Kitchener am 31. August dieses Jahres noch lebte, beruhende Police zu zahlen wäre. Der Mann behält sich vor, für diese Tatsache innerhalb dreier Monate nach der Unterzeichnung des Friedensvertrages den Beweis zu erbringen. Die Schätzer der Versicherungsgesellschaft ließen ihn wissen, daß sie bereit wären, eine solche Police bis zur Höhe von 200 000 Mark bei 5 % Prämie anzunehmen. Das Geschäft wurde daraufhin abgeschlossen, und es wird in London lebhaft besprochen, da es zeigt, daß die Finanzkreise die Wahrscheinlichkeit des Todes des ehemaligen englischen Kriegsministers auf 400 gegen 1 schätzen.

Paris eine englische Stadt. Vor längerer Zeit schon nannte ein neutraler Berichterstatter Paris eine englische Stadt. Was damals als eine Übertreibung betrachtet werden konnte, scheint sich heute verwirklichen zu wollen. Der Pariser kann nicht mehr die Straße überschreiten, ohne daß angelsächsische Akzente an sein Ohr tönen: es wimmelt von englischen, schottischen, kanadischen, australischen, amerikanischen Soldaten, die bald in Gruppen, bald mit lebenslustigen Mädchen am Arm dem Boulevard das Gepräge geben. Die kühle Zurückhaltung der ersten englischen Gäste hat längst einer Art Parisertum Platz gemacht, und Tommy fühlt sich heute im Faubourg Montmartre heimisch wie in Piccadilly. Vollends die Amerikaner benützen jede Gelegenheit, sich anzufreunden und in französischen Sprachkünsten sich zu üben. Interessant ist auch zu beobachten, wie der englisch-amerikanische Einfluß das Varieté eroberte. In den Folies-Bergère wird zu vier Fünfteln englisch gesungen, und den Höhepunkt bilden nicht mehr die Ballette, sondern die sportlichen Wettkämpfe, die sich zwischen den Berufsringkämpfern und den „Amateurs" aus dem Publikum abspielen.

o **Standesamtliche Sträflingstrauung.** In Berlin fand eine nicht uninteressante Trauung vor einem Standesamt statt. Der Schiffer Paul Loof war vor einiger Zeit bei einer Brotkommission eingebrochen und hatte zahlreiche Lebensmittelkarten erbeutet. Er wurde dafür zu vier Jahren Zuchthaus verurteilt, seine Geliebte wegen Beihilfe zu einem Jahr Gefängnis. Beide Sträflinge erschienen nun in Begleitung dreier wohlbewaffneter Begleiter vor dem Standesamt und wurden getraut. Die Zeugen gaben zwei in der Verbrecherwelt sehr bekannte Männer ab. Nach dem standesamtlichen Akt erfolgte unmittelbar die Rückführung der Neuvermählten ins Zuchthaus resp. Gefängnis.

⊙ **Bevorstehende Einstellung der Feuerbestattungen in Kopenhagen.** Die Leichenverbrennung, die in Kopenhagen immer weitere Kreise für sich gewonnen hat, wird im kommenden Winter des Kohlenmangels wegen kaum mehr aufrechterhalten werden können, denn zu jeder Verbrennung gehören acht Hektoliter Koks, die zu beschaffen nicht möglich sein wird.

⊙ **Schließung einer städtischen Wurstfabrik.** Die Königliche Regierung in Oppeln hat die sofortige Schließung der städtischen Wurstfabrik zu Tarnowitz in Oberschlesien verfügt, den weiteren Wurstverkauf untersagt und die Herstellungsräume unter Verschluß gelegt. Der Grund dieser Aufsehen erregenden Maßregel ist vorläufig nicht bekanntgegeben.

o **178000 Mark für eine Briefmarkensammlung.** Die allgemeine Versteigerung hat sich auch auf die Briefmarken erstreckt. Bei einer Versteigerung, die ein Berliner Briefmarkenhaus dieser Tage abhielt, wurden für eine Briefmarkensammlung insgesamt 178 000 Mark erzielt. Eine Bergedorf brachte 2190 Mark, eine Oldenburg 2500 Mark, eine Rumänien 2125 Mark usw.

⊙ **Zwei japanische Dampfer gesunken.** Lloyds Agent in Amoy in China berichtet über einen schweren Taifun, der die Küste Chinas in dieser Gegend heimsuchte. In dem Sturme sind zwei japanische Dampfer untergegangen.

⊙ **Der Millionendiebstahl in Lodz.** Die Diebe, die, wie vor kurzem gemeldet wurde, im Hause des Großindustriellen Dr. Karl Poznanski in Lodz Wertpapiere und Goldgeld im Werte von einer Million gestohlen haben, sind verhaftet worden. Es sind sechs Personen. Der größte Teil der Beute konnte wiedergebracht werden.

⊙ **Kerenskis Ehescheidung.** Kerenski ließ sich an dem Tage, an dem er gegen Kornilow zog, einer Meldung aus Stockholm zufolge, ohne besonderes gerichtliches Verfahren von seiner Gattin scheiden und vermählte sich mit Fräulein Timmew, einem Mitgliede des Petersburger Alexandratheaters. Am gleichen Tage heiratete Skobelew die berühmte Sängerin Dawidowa.

Kamillenkrisis in Frankreich. Unter den vielen Dingen, die in Frankreich infolge des Krieges recht teuer geworden sind, befindet sich auch die Kamille. Im Jahre 1914 kostete diese Arzneipflanze, die im Departement Maine-et-Loire in großem Maßstabe angebaut wird, drei Frank bis 3 Frank 50 das Kilo. Im vorigen Jahre war sie bereits auf 6 bis 8 Frank gestiegen, und heute verlangen die Kamillensammler 16 bis 18 Frank für das Kilo. Der Verband der französischen Arzneimittelhändler ist durch dieses ungerechtfertigte Emporschnellen der Preise, das auf Machenschaften von Spekulanten zurückzuführen ist, in große Entrüstung versetzt worden und hat den Beschluß gefaßt, alle Käufe einzustellen, bis wieder normalere Preise gefordert werden würden. Bis dahin werden die Franzosen sich bei Bauchweh mit Lindenblütentee und ähnlichen Mitteln behelfen müssen.

Amerikas Kriegskarte. Lange vor der Kriegserklärung der Vereinigten Staaten hatten die amerikanischen Geographen eine Riesenkarte, die die europäischen Fronten darstellen sollte, zu entwerfen begonnen. Dieses Unternehmen ist nunmehr zu einem glücklichen Ende gebracht. Die Reliefkarte ist eine genaue Wiedergabe des europäischen Festlandes: Berge, Wasserläufe, Wälder, Städte, alles ist eingezeichnet. Die Karte, die sich in Chikago befindet, bedeckt eine Fläche von 300 Quadratfuß. Eine breite, kakifarbene Linie bezeichnet die Fronten im Westen und Osten, und sie wird gewissenhaft jeden Tag, je nach den letzten Angaben der Kabeltelegramme, verlegt. 200 elektrische Lampen beleuchten bei Nacht dieses kleine Europa, das neun Monate Arbeit erforderte und die Kleinigkeit von 200 000 Mark gekostet hat.

Bargeldloser Zahlungsverkehr.
Errichtung provisionsfreier Konten.
Druckschrift über
das Bankkonto im Dienste des Einzelnen und des Vaterlandes
an unserer Kasse zu haben.
Paderborner Bankverein
Zweigniederlassung des Hessischen Bankvereins Aktiengesellschaft.

Ich kaufe gegen Kasse große Posten **Brennholz** in Buche und andern Hartlölzern nach Gewicht bei Lieferung franko Waggon der Verladestation von jetzt bis März. Angebote mit Angabe der Holzarten erbeten.
Gustav Wilmking,
Gütersloh, Telephon 106.

Strausfedern u. Boas
färbt, reinigt und kräuselt
Färberei
Galluschke
Waschanstalt.
Paderborn, Westernstraße 39.
Detmold, Langestraße 20.

Zirkus A. Kuhlen
trifft im Laufe dieser Tage in
Paderborn
ein.
Alles Nähere durch spätere Anzeigen und Tageszettel.

Nähmaschinen-Reparaturen
zuverlässig und billig von
Th. Schad, Mechaniker, **Paderborn,** Karlstraße 16

Vorschußverein Paderborn
Geschäftslokal: **Königstraße 1,**
vermittelt kostenfrei Zeichnungen auf die
7. Kriegsanleihe.
Schriftlicher Auftrag genügt.
Denjenigen Zeichnern, welche zur Zeit der Einzahlungstermine noch nicht über flüssige Mittel verfügen, werden gegen günstige Rückzahlungsbedingungen **Vorschüsse** gewährt.
Auch übernimmt der Verein die Verwahrung und Verwaltung.

Bekanntmachung

Nr. W. S. 400|7. K. R. A.,

betreffend Beschlagnahme und Bestandserhebung von Seidengarnen. Vom 26. September 1917.

Nachstehende Bekanntmachung wird auf Ersuchen des Königlichen Kriegsministeriums hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht mit dem Bemerken, daß, soweit nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verwirkt sind, jede Zuwiderhandlung gegen die Beschlagnahmevorschriften nach § 6 *) der Bekanntmachung über die Sicherstellung von Kriegsbedarf in der Fassung vom 26. April 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 376) und jede Zuwiderhandlung gegen die Meldepflicht nach § 5 **) der Bekanntmachung über Auskunftspflicht vom 12. Juli 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 604) bestraft wird. Auch kann der Betrieb des Handelsgewerbes gemäß der Bekanntmachung zur Fernhaltung unzuverlässiger Personen vom Handel vom 23. September 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 603) untersagt werden.

§ 1.

Von der Bekanntmachung betroffene Gegenstände.

Von dieser Bekanntmachung werden betroffen sämtliche im Inland befindlichen Seidengarne, soweit nicht im folgenden abweichende Bestimmungen getroffen sind. Seidengarne im Sinne dieser Bekanntmachung sind Grège, Organzine, Trame und Schappe ohne Rücksicht darauf, ob sie hergestellt sind aus Erzeugnissen des Maulbeer- oder Eichen- (Tussah-) Spinners, ferner für Näh- und Stickzwecke bestimmte Schappe- und reale Seidengarne.

Von dieser Bekanntmachung sind nicht betroffen:

1. Alle Seidengarne, welche sich in erschwertem Zustande befinden.
2. Alle Seidengarne, welche mehr als 1000 Umdrehungen (Touren) auf den Meter haben (Grenadine, Poil, Kreppgarne usw.). Bei Garnen, welche eine Vordrehung erhalten haben, ist nur die Nachdrehung maßgebend.
3. Alle Seidengarne, welche nachweisbar nach dem 15. Juli 1917 aus dem neutralen Auslande (nicht Zollauslande) eingeführt worden sind. ***)
4. Alle gefärbten aus Schappe oder realer Seide hergestellten Näh- und Stickseidengarne.
5. Alle Näh- und Stickseidengarne, die sich zur Zeit des Inkrafttretens dieser Bekanntmachung in Kleinhandelsgeschäften befinden.
6. Alle Bourrettegarne, auf welche die Bekanntmachung W. IV. 100/1. 17. K. R. A. Anwendung findet.

§ 2.

Beschlagnahme.

Alle von der Bekanntmachung betroffenen Gegenstände werden hiermit beschlagnahmt, soweit sich nicht aus nachstehenden Bestimmungen Ausnahmen ergeben.

*) Mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mk. wird, sofern nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verwirkt sind, bestraft:

1. . . . .,
2. wer unbefugt einen beschlagnahmten Gegenstand beiseiteschafft, beschädigt oder zerstört verwendet, verkauft oder kauft oder ein anderes Veräußerungs- oder Erwerbsgeschäft über ihn abschließt;
3. wer der Verpflichtung, die beschlagnahmten Gegenstände zu verwahren und pfleglich zu behandeln, zuwiderhandelt;
4. wer den erlassenen Ausführungsbestimmungen zuwiderhandelt.

**) Wer vorsätzlich die Auskunft, zu der er auf Grund dieser Bekanntmachung verpflichtet ist, nicht in der gesetzten Frist erteilt oder wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, oder wer vorsätzlich die Einsicht in die Geschäftsbriefe oder Geschäftsbücher oder die Besichtigung oder Untersuchung der Betriebseinrichtungen oder Räume verweigert, oder wer vorsätzlich die vorgeschriebenen Lagerbücher einzurichten oder zu führen unterläßt, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten und mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft; auch können Vorräte, die verschwiegen worden sind, im Urteile als dem Staate verfallen erklärt werden, ohne Unterschied, ob sie dem Auskunftspflichtigen gehören oder nicht.

Wer fahrlässig die Auskunft, zu der er auf Grund dieser Bekanntmachung verpflichtet ist, nicht in der gesetzten Frist erteilt oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht, oder wer fahrlässig die vorgeschriebenen Lagerbücher einzurichten oder zu führen unterläßt, wird mit Geldstrafe bis zu dreitausend Mark bestraft.

***) Diese Ausnahmebestimmung findet also auch keine Anwendung auf die aus den besetzten feindlichen Gebieten eingeführten Seidengarne.

§ 3.

Wirkung der Beschlagnahme.

Die Beschlagnahme hat die Wirkung, daß die Vornahme von Veränderungen an den von ihr berührten Gegenständen verboten ist und rechtsgeschäftliche Verfügungen über diese nichtig sind, insoweit sie nicht auf Grund der folgenden Anordnungen erlaubt sind. Den rechtsgeschäftlichen Verfügungen stehen Verfügungen gleich, die im Wege der Zwangsvollstreckung oder Arrestvollziehung erfolgen.

§ 4.

Veräußerungserlaubnis.

Trotz der Beschlagnahme ist die Veräußerung und Lieferung der beschlagnahmten Gegenstände an die Seidenverwertungs-Gesellschaft m. b. H., Berlin W. 30, Viktoria-Luise-Platz 8, erlaubt. *)

Ueber jeden Ankauf von beschlagnahmten Gegenständen wird von der Seidenverwertungs-Gesellschaft m. b. H. ein Veräußerungsschein, Nr. Bst. 1723 d, in dreifacher Ausfertigung ausgestellt. Die Hauptausfertigung hat der Veräußerer an die Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preußischen Kriegsministeriums, Sektion W. S., Berlin SW. 48, Verl. Hedemannstr. 10, unterschrieben und mit Firmenstempel versehen, einzusenden. Durchschrift Nr. 1 behält die Seidenverwertungsgesellschaft m. b. H., Durchschrift Nr. 2 hat der Veräußerer als Beleg aufzubewahren.

Falls die Seidenverwertungs-Gesellschaft m. b. H. den Ankauf von beschlagnahmten Gegenständen ablehnt, kann ein Antrag auf Erlaubnis zu anderweitiger Veräußerung unter Einsendung von Mustern an die Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preußischen Kriegsministeriums, Sektion W. S., gestellt werden.

Die Besitzer der beschlagnahmten Gegenstände haben die Enteignung zu gewärtigen, sofern sie nicht bis zum 30. November 1917 ihre Bestände an die im Abs. 1 bezeichnete Stelle veräußert haben. In diesem Falle entscheidet über die Uebernahmepreise mangels Einigung:

a) soweit Höchstpreise festgesetzt sind gemäß § 2 Abs. 4 des Höchstpreisgesetzes in der Fassung vom 17. Dezember 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 516) die zuständige höhere Verwaltungsbehörde;
b) soweit Höchstpreise für diese Gegenstände nicht festgesetzt sind, das Reichsschiedsgericht für Kriegswirtschaft, Berlin, Viktoriastraße 34.

§ 5.

Verarbeitungserlaubnis.

Trotz der Beschlagnahme ist die Verarbeitung der rohen sowie der gefärbten unerschwerten Seidengarne gestattet, die

1. sich in Ketten befinden, die am 19. Juli 1917 auf dem Webstuhl im Webprozeß waren,
2. erforderlich sind, um die unter 1 bezeichneten Ketten abzuarbeiten.

Die weitere Verarbeitung der beschlagnahmten Gegenstände ist zur Erfüllung von Aufträgen der deutschen Heeres- oder Marineverwaltung erlaubt, sofern der Hersteller der Halb- und Fertigerzeugnisse einen ordnungsmäßig ausgefüllten und von der bestellenden Behörde abgestempelten Belegschein 4 a für Seidengarne der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preußischen Kriegsministeriums besitzt. Vordrucke sind bei der Vordruckverwaltung der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königl. Preußischen Kriegsministeriums unter Angabe der Vordrucknummer Bst. 1723 c. anzufordern. Anforderungen der Vordrucke sind mit der Aufschrift „Betrifft Seidengarnbeschlagnahme" zu versehen.

§ 6.

Meldepflicht und Meldestelle.

Alle von dieser Bekanntmachung betroffenen Gegenstände unterliegen der Meldepflicht, sofern die Gesamtmenge bei einer zur Meldung verpflichteten Person usw. (§ 7) mindestens 20 Kilogramm beträgt. Die Meldungen haben monatlich zu erfolgen und sind an das Webstoffmeldeamt der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preußischen Kriegsministeriums, Berlin SW. 48, Verl. Hedemannstr. 10, mit der Aufschrift „Seidengarnbeschlagnahme" zu erstatten.

§ 7.

Meldepflichtige Personen.

Zur Meldung verpflichtet sind:

1. alle Personen, die von dieser Bekanntmachung betroffene Gegenstände in Gewahrsam haben;
2. gewerbliche Unternehmer;
3. öffentlich-rechtliche Körperschaften und Verbände.

Vorräte, die sich am Stichtage (§ 8) nicht im Gewahrsam des Eigentümers befinden, sind sowohl von dem Eigentümer als auch von demjenigen zu melden, der sie an diesem Tage in Gewahrsam hat (Lagerhalter usw.).

*) Angebote haben auf den von der Seidenverwertungs-Gesellschaft m. b. H. anzufordernden Angebotsvordrucken zu erfolgen.

§ 8.

Stichtag und Meldefrist.

Für die Meldepflicht ist bei der ersten Meldung der bei Beginn des 1. Oktober 1917 (Stichtag), bei den späteren Meldungen der bei Beginn des 1. Tages eines jeden Monats (Stichtag) tatsächlich vorhandene Bestand maßgebend. Die Meldungen sind bis zum 10. eines jeden Monats zu erstatten.

§ 9.

Meldescheine.

Die Meldungen haben auf den vorgeschriebenen amtlichen Meldescheinen zu erfolgen, die bei der Vordruckverwaltung der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preußischen Kriegsministeriums, Berlin SW. 48, Verl. Hedemannstraße 10, unter Angabe der Vordrucknummer Bst. 1723 b, anzufordern sind.

Die Anforderung der Meldescheine ist mit deutlicher Unterschrift und genauer Anschrift zu versehen. Der Meldeschein darf zu anderen Mitteilungen als zur Beantwortung der gestellten Fragen nicht verwandt werden.

Von den erstatteten Meldungen ist eine zweite Ausfertigung (Abschrift, Durchschrift, Kopie) von dem Meldenden bei seinen Geschäftspapieren zurückzubehalten.

§ 10.

Lagerbuch und Auskunftserteilung.

Jeder Meldepflichtige (§ 7) hat ein Lagerbuch zu führen, aus dem jede Aenderung in den Vorratsmengen und ihre Verwendung ersichtlich sein muß. Soweit der Meldepflichtige bereits ein derartiges Lagerbuch führt, braucht ein besonderes nicht eingerichtet zu werden. Beauftragten der Militär- und Polizeibehörden ist die Prüfung des Lagerbuches, der Geschäftsbriefe und Geschäftsbücher sowie die Besichtigung und Untersuchung der Betriebseinrichtungen und Räume zu gestatten, in denen meldepflichtige Gegenstände erzeugt, gelagert, feilgehalten werden oder zu vermuten sind.

§ 11.

Anfragen und Anträge.

Anfragen und Anträge, die die Meldungen betreffen, sind an das Webstoffmeldeamt der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preußischen Kriegsministeriums, Berlin SW. 48, Verl. Hedemannstraße 10, alle übrigen Anfragen und Anträge, die diese Bekanntmachung oder die etwa zu ihr ergehenden Ausführungsbestimmungen betreffen, an die Kriegs-Rohstoff-Abteilung, Sektion W. S., des Königlich Preußischen Kriegsministeriums, Berlin SW. 48, Verl. Hedemannstraße 10, zu richten und am Kopfe des Schreibens mit der Aufschrift „Betrifft Seidengarnbeschlagnahme" zu versehen.

§ 12.

Ausnahmen.

Ausnahmen von den Vorschriften der Beschlagnahmebestimmungen können von der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preußischen Kriegsministeriums bewilligt werden.

§ 13.

Inkrafttreten.

Die Bekanntmachung tritt mit dem 26. September 1917 in Kraft.

Mit dem Inkrafttreten dieser Bekanntmachung treten die erlassenen Einzel-Verfügungen W. S. 8/7. 17. K. R. A. und W. S. 9/7. 17. K. R. A. außer Kraft.

Münster, den 20. September 1917.

Das Königliche stellvertretende Generalkommando des VII. Armeekorps.
Der kommandierende General:
Frhr. von Gayl,
General der Infanterie.

Ic R Nr. 51900.

Bekanntmachung

betreffend Beschlagnahme von Stacheldraht und Bestandserhebung von Stacheldraht und Stacheldrahtmaschinen.

Nr. E. 1916|7. K. R. A., **Vom 27. September 1917.**

Nachstehende Bekanntmachung wird auf Ersuchen des Königlichen Kriegsministeriums hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht mit dem Bemerken, daß, soweit nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verwirkt sind, jede Zuwiderhandlung gegen die Beschlagnahmevorschriften nach § 6 *) der Bekanntmachungen über die Sicherstellung von Kriegsbedarf in der Fassung vom 26. April 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 376) und jede Zuwiderhandlung gegen die Meldebestimmungen nach § 5 **) der Bekanntmachung über Auskunftspflicht vom 12. Juli 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 604) bestraft wird. Auch kann der Betrieb des Handelsgewerbes gemäß der Bekanntmachung zur Fernhaltung unzuverlässiger Personen vom Handel vom 23. September 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 603) untersagt werden.

§ 1.

Von der Bekanntmachung betroffene Gegenstände.

Von dieser Bekanntmachung werden betroffen:
1. alle Mengen an Stacheldraht,
2. alle Stacheldrahtmaschinen.

Nicht betroffen durch die Bestimmungen dieser Bekanntmachung sind solche Mengen an Stacheldraht, die bei ein und demselben Eigentümer oder Gewahrsamhalter bei Inkrafttreten dieser Bekanntmachung nicht mehr betragen als 50 Kilogramm.

§ 2.

Beschlagnahme.

Der von dieser Bekanntmachung betroffene Stacheldraht (§ 1 Ziffer 1) wird hiermit beschlagnahmt.

§ 3.

Wirkung der Beschlagnahme.

Die Beschlagnahme hat die Wirkung, daß die Vornahme von Veränderungen an den von ihr berührten Gegenständen, insbesondere ihre Verwendung oder Weiterverarbeitung, verboten ist und rechtsgeschäftliche Verfügungen über sie nichtig sind, soweit sie nicht auf Grund der nachstehenden Anordnungen erlaubt werden.

Den rechtsgeschäftlichen Verfügungen stehen Verfügungen gleich, die im Wege der Zwangsvollstreckung oder Arrestvollziehung erfolgen.

§ 4.

Veräußerungserlaubnis.

Die Veräußerung des beschlagnahmten Stacheldrahtes ist nur gestattet:

a) an das Königliche Ingenieur-Komitee, Pionier-Beschaffungsamt, in Berlin, Kurfürstenstraße 124,

b) auf Grund einer besonderen Einwilligung des Königlichen Ingenieur-Komitees, Pionier-Beschaffungsamt.

§ 5.

Meldepflicht und Meldestelle.

Alle von dieser Bekanntmachung betroffenen Gegenstände (§ 1) unterliegen einer Meldepflicht an das Königliche Ingenieur-Komitee, Pionier-Beschaffungsamt, Berlin, Kurfürstenstraße 124.

§ 6.

Meldepflichtige Personen.

Zur Meldung verpflichtet sind:
1. Personen, die meldepflichtige Gegenstände im Gewahrsam haben,
2. öffentlich-rechtliche Körperschaften und Verbände.

§ 7.

Stichtag, Meldefrist, Meldebestimmungen.

Die Meldungen haben über die bei Beginn des 27. September 1917 (Stichtag) tatsächlich vorhandenen Bestände bis zum 15. Oktober 1917 schriftlich zu erfolgen. Besondere amtliche Meldescheine werden nicht ausgegeben.

Das Königliche Ingenieur-Komitee ist berechtigt, an einem von ihm zu bestimmenden Zeitpunkte erneute Meldungen zu fordern.

Die Meldungen haben zu enthalten:

a) bei Stacheldraht die Gewichtsmengen,

b) bei Stacheldrahtmaschinen die Anzahl und das Alter der Maschinen.

Mit der Meldung kann gleichzeitig ein Angebot zum Verkauf der Bestände eingereicht werden. Weitere Mitteilungen darf die Meldung nicht enthalten.

§ 8.

Anfragen und Anträge.

Alle auf diese Bekanntmachung bezüglichen Anfragen und Anträge sind an das Königliche Ingenieur-Komitee, Pionier-Beschaffungsamt, in Berlin, Kurfürstenstraße 124, zu richten und am Kopf des Schreibens mit der Aufschrift: „Betrifft: Stacheldraht" zu versehen.

§ 9.

Inkrafttreten.

Diese Bekanntmachung tritt mit dem 27. September 1917 in Kraft.

Münster, den 12. September 1917.

Das Königliche stellvertretende Generalkommando des VII. Armeekorps.

Der kommandierende General:

Frhr. von Gayl,

General der Infanterie.

Ic R Nr. 50400.

*) Mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mk. wird, sofern nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verwirkt sind, bestraft:
1. . . . . ;
2. wer unbefugt einen beschlagnahmten Gegenstand beiseiteschafft, beschädigt oder zerstört verwendet, verkauft oder kauft oder ein anderes Veräußerungs- oder Erwerbsgeschäft über ihn abschließt;
3. wer der Verpflichtung, die beschlagnahmten Gegenstände zu verwahren und pfleglich zu behandeln, zuwiderhandelt;
4. wer den erlassenen Ausführungsbestimmungen zuwiderhandelt.

**) Wer vorsätzlich die Auskunft, zu der er auf Grund dieser Bekanntmachung verpflichtet ist, nicht in der gesetzten Frist erteilt oder wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, oder wer vorsätzlich die Einsicht in die Geschäftsbriefe oder Geschäftsbücher oder die Besichtigung oder Untersuchung der Betriebseinrichtungen oder Räume verweigert, oder wer vorsätzlich die vorgeschriebenen Lagerbücher einzurichten oder zu führen unterläßt, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten und mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft; auch können Vorräte, die verschwiegen worden sind, im Urteile als dem Staate verfallen erklärt werden, ohne Unterschied, ob sie dem Auskunftspflichtigen gehören oder nicht.

Wer fahrlässig die Auskunft, zu der er auf Grund dieser Bekanntmachung verpflichtet ist, nicht in der gesetzten Frist erteilt oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht, oder wer fahrlässig die vorgeschriebenen Lagerbücher einzurichten oder zu führen unterläßt, wird mit Geldstrafe bis zu 3000 Mark bestraft.

Bekanntmachung

betreffend Bestandserhebung von Holzspänen aller Art.

Nr. Bst. 600|6. 17. K. R. A. II. Ang., **Vom 29. September 1917.**

Nachstehende Bekanntmachung wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht mit dem Bemerken, daß, soweit nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verwirkt sind, jede Zuwiderhandlung gegen die Meldepflicht nach § 5 der Bekanntmachung über Auskunftspflicht vom 12. Juli 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 604) *) bestraft wird. Auch kann der Betrieb des Handelsgewerbes gemäß der Bekanntmachung zur Fernhaltung unzuverlässiger Personen vom Handel vom 23. September 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 603) untersagt werden.

§ 1.

Meldepflicht.

Die von dieser Bekanntmachung betroffenen Personen (meldepflichtige Personen, § 3) unterliegen hinsichtlich der von dieser Bekanntmachung betroffenen Gegenstände (meldepflichtige Gegenstände, § 2) einer Meldepflicht (§ 4).

§ 2.

Meldepflichtige Gegenstände.

Von dieser Bekanntmachung werden betroffen:
Sägespäne (Sägemehl), Hobelspäne und andere Holzspäne (Drehspäne, Maschinenspäne usw.).
Zu melden sind:
1. alle Vorräte an meldepflichtigen Gegenständen;
2. aller Anfall und Abgang an meldepflichtigen Gegenständen während des dem Stichtag vorausgegangenen Monats.

§ 3.

Meldepflichtige Personen.

Zur Meldung verpflichtet sind:
alle Personen, insbesondere alle landwirtschaftlichen und gewerblichen Unternehmer, alle öffentlich-rechtlichen Körperschaften und Verbände (also auch staatliche Betriebe), die meldepflichtige Gegenstände erzeugen, in Gewahrsam haben oder gehabt oder auf Lieferung solcher Gegenstände Anspruch haben.

Die nach dem Stichtage (§ 4) eintreffenden, aber schon vor dem Stichtage abgesandten Vorräte sind nur von dem Empfänger zu melden.

§ 4.

Stichtag, Meldefrist, Meldestelle.

Für die Meldepflicht ist der Bestand am 1. Oktober 1917, 1. Januar und 1. April 1918 (Stichtag) maßgebend. Die erste Meldung hat bis zum 15. Oktober 1917, die folgenden haben bis zum fünfzehnten Tage des auf den Stichtag folgenden Monats zu erfolgen.

Die Meldungen sind an die „Beschaffungsstelle für Holzspäne und Streumittel bei der Königl. Intendantur der militärischen Institute", Berlin W. 30, Viktoria-Luise-Platz 8, zu erstatten.

§ 5.

Art der Meldung.

Auch die unmittelbar zu Feuerungszwecken verbrauchten Mengen an meldepflichtigen Gegenständen, gleichviel, in welcher Weise sie den Feuerungsanlagen zugeführt werden, sind in der Meldung anzugeben. Für die Meldung der verfeuerten Mengen genügen gewissenhaft ermittelte Durchschnittszahlen.

Die Meldungen haben nur auf den amtlichen Meldescheinen zu erfolgen, die bei der Vordruckverwaltung der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preußischen Kriegsministeriums, Berlin SW. 48, Verl. Hedemannstraße 10, unter Angabe der Vordrucknummer Bst. 1734 b postfrei anzufordern sind.

Die Anforderung der Meldescheine ist mit deutlicher Unterschrift und genauer Anschrift zu versehen.

Der Meldeschein darf zu anderen Mitteilungen als zur Beantwortung der gestellten Fragen nicht verwandt werden; er ist postfrei zu übersenden. Auf die Vorderseite der zur Uebersendung der Meldung benutzten Briefumschläge ist der Vermerk zu setzen:

„Betrifft: Bestandserhebung über Sägespäne."

Von den erstatteten Meldungen ist eine zweite Ausfertigung (Abschrift, Durchschrift, Kopie) von dem Meldenden bei seinen Geschäftspapieren zurückzubehalten.

§ 6.

Ausnahmen.

Ausgenommen von der Meldepflicht ist
a) ein am Stichtage vorhandener Vorrat von nicht mehr als 1 Tonne,
b) ein Anfall im Laufe des dem Stichtage vorangegangenen Monats von nicht mehr als 1 Tonne.

Wenn nur eine der Voraussetzungen unter a und b vorliegt, bleibt die Meldepflicht bestehen.

§ 7.

Lagerbuchführung.

Jeder Meldepflichtige (§ 3) hat, abgesehen von den Ausnahmen des § 6, ein Lagerbuch zu führen, aus dem jede Aenderung der meldepflichtigen Gegenstände und ihre Verwendung ersichtlich sein muß. Soweit der Meldepflichtige bereits ein derartiges Lagerbuch führt, braucht er ein besonderes nicht einzurichten.

Bei meldepflichtigen Gegenständen, die im eigenen Betriebe des Meldepflichtigen unmittelbar verfeuert werden, genügt die Angabe der monatlich verfeuerten Gesamtmenge als Anfall und Abgang im Lagerbuch.

Beauftragten der Polizei- oder Militärbehörden ist jederzeit die Prüfung der Geschäftsbriefe und Geschäftsbücher sowie die Besichtigung und Untersuchung der Betriebseinrichtungen und Räume zu gestatten, in denen meldepflichtige Gegenstände erzeugt, gelagert, feilgehalten werden oder zu vermuten sind.

§ 8.

Anfragen und Anträge.

Alle Anfragen und Anträge, welche diese Bekanntmachung betreffen, sind an die „Beschaffungsstelle für Holzspäne und Streumittel bei der Königl. Intendantur der militärischen Institute", Berlin W. 30, Viktoria-Luise-Platz 8, zu richten. Sie müssen auf dem Briefumschlag sowie am Kopfe des Briefes den Vermerk tragen:

„Betrifft: Bestandserhebung über Sägespäne."

§ 9.

Inkrafttreten.

Diese Bekanntmachung tritt am 29. September 1917 in Kraft.

Gleichzeitig tritt die Bekanntmachung Nr. Bst. 600/6. 17. K. R. A., betreffend Bestandserhebung von Holzspänen aller Art, vom 27. Juni 1917 außer Kraft.

Münster, den 17. September 1917.

Das Königliche stellvertretende Generalkommando des VII. Armeekorps.

Der kommandierende General:

Frhr. von Gayl,

General der Infanterie.

Ic R Nr. 51300.

*) Wer vorsätzlich die Auskunft, zu der er auf Grund dieser Bekanntmachung verpflichtet ist, nicht in der gesetzten Frist erteilt oder wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, oder wer vorsätzlich die Einsicht in die Geschäftsbriefe oder Geschäftsbücher oder die Besichtigung oder Untersuchung der Betriebseinrichtungen oder Räume verweigert, oder wer vorsätzlich die vorgeschriebenen Lagerbücher einzurichten oder zu führen unterläßt, wird mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft; auch können Vorräte, die verschwiegen worden sind, im Urteile als dem Staate verfallen erklärt werden, ohne Unterschied, ob sie dem Auskunftspflichtigen gehören oder nicht.

Wer fahrlässig die Auskunft, zu der er auf Grund dieser Bekanntmachung verpflichtet ist, nicht in der gesetzten Frist erteilt oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht, oder wer fahrlässig die vorgeschriebenen Lagerbücher einzurichten oder zu führen unterläßt, wird mit Geldstrafe bis zu dreitausend Mark bestraft.